

Dresdener Volkszeitung

Verlagsredaktion: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1206

Organ für das werktätige Volk

Verlagsredaktion: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1206
Verleger: Raben & Comp., Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnementpreis einschließlich Porto mit der täglichen Unterhaltungsbeilage: Dresden, Wilhelmsplatz, am Montag, 1. März 1928, 1 Mark. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung

Druckerei: Verlagsredaktion 10, Fernsprecher Nr. 25361 und 25362. Geschäftszeiten: von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis: Grundpreis: die 30 mm breite Reklamereihe 25 Pf. bis 90 mm breite Reklamereihe 2.00 Pf. für anderthalb Anzeigen 40 Pf. und 2.50 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Pf. Rabatt. Für Briefmarken 10 Pf.

Nr. 52

Dresden, Donnerstag den 1. März 1928

39. Jahrg.

Bauern und Arbeiter

Die Sozialdemokratie und die Agrarkrise

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben: Demonstration von zehntausenden Bauern im Lande. Heide Drohreden der Landbundführer. Deutschnationale Abgeordnete in der Masse des radikalen Bauernführers und Reformators Thomas Münzer. Eine Hege, der die moskowitischen Kommunisten voll Recht als unerreichbar im Ausmaß ansehen, tobt durch das Land. Gegen wen? Eigentlich sollte die Bewegung gegen den Bürgerblock gerichtet sein, denn der regiert ja das Reich, nicht die Sozialdemokratie, die in sechs Jahren nur zehn Wochen an der Verantwortung gewesen ist.

Ran stand am Mittwoch der Reichsernährungsminister zur Begründung seines Haushalts vor dem Reichstage. Man hätte eine große Bauernrede mit stürmischer Anteilnahme der Rechtsparteien erwarten dürfen. Was geschah statt dessen? Reichsminister Schiele gab eine langweilige Vorlesung, eine verwaschene Abschweifung bekannter Landbundesreden, und von den 110 Deutschnationalen hielten ganze 38 es für nötig, ihm beinahe teilnahmslos zuzuhören. Hier im Reichstage, wo die wirtschaftspolitischen Entscheidungen fallen, war von der brandenden Empörung des Bauerntums keine Spur mehr vorhanden. Die Leidenschaft ist draußen in den Versammlungen verpufft, wo die verborgenen Ritterausbeißer mit Zugzwang herbeigezogen waren, um vor wirklich dardenden Kleinbauern zu reden. In der Ministerrede war nicht ein einziger neuer Gedanke. Immer nur das alte Lied: Rentabilität der Landwirtschaft durch Zollschutz und sonstige Preiserhöhungen, während es doch darauf ankommt, durch rationelle Betriebsführung die Produktion zu verbilligen und den Inlandmarkt der Verbraucher entnahmefähig für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu machen.

Für die Sozialdemokratie sprach einer ihrer besten Kenner landwirtschaftlicher, insbesondere Kleinbäuerlicher Verhältnisse, der Abgeordnete Tempel. Seine Rede war von Landbundführern, die ihr aufmerksam folgten, sehr unangenehm. Vergebens laurten sie auf die ebenso berufenen wie erlogene Bauernfeindschaft der Sozialdemokratie. Bauernnot ist Volknot, sagte Tempel, aber Not der Industriearbeiter ist auch Bauernnot, denn die Landwirtschaft braucht die Industriearbeiter als Käufer. Dann entwarf Tempel ein sozialdemokratisches Programm der Notablen für die Landwirtschaft: Steigerung der Produktion durch technische und geistige Rationalisierung, wofür wir größere Mittel zu bewilligen bereit sind, Siedlung auf freien des Landes der Großgrundbesitzer. Die Hohenollern seien verfügten bis vor kurzem über 150.000 Hektar, jetzt noch immer über 70.000 Hektar. Billige Futtermittel durch Ausbeutung der Felle sind dafür nötig. Abbau des Viehhandels tut not. Unterbindung der Spekulation mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Dadurch würde das Einkommen der Bauern stabiler und besser. Durch die Futtermittelkrisis allein sind der Landwirtschaft hunderte Millionen Mark im Jahre abgenommen worden. Die Grafen, die Barone, die Landbesitzer schweigen, als Tempel ihnen sagte, wenn wir an ihre steuerliche Überbelastung glauben sollten, müßten sie doch dafür sorgen, daß die sozialdemokratische Forderung auf Offenlegung der Steuerlisten verwirklicht würde. 60 Prozent der Rittergutsbesitzer im Kreise Brenslau gahlen keine Einkommensteuer. Sie fahren aus ihren Verlusten mit Mercedeswagen zur Ostsee nach Berlin. Während Tempel: Vor den Bauernständen brauchen wir nicht zu fürchten. Komme es so weit, so würden sich die Bauernstände nicht gegen die Fabriken und die Proletariat wenden gegen die Junker und ihre Schloßherren. Die ausgesprochene Rede schloß mit der Aufforderung an die Bauern, sich aus der falschen Front mit den rechten Feindern zurückzuziehen und ihre Hände in die der Arbeiter zu legen. Dann erst komme das neue Deutschland.

Der nächste Redner war der deutschnationale Abgeordnete Zandrey. Ah, was ist der Mann, der die dummen Bauern aufputscht, hier im Parlament gestützt und geschützt. Mit Herrn Minister Schiele war er voll zufrieden, obwohl der nichts von den Bauernforderungen erfüllt hat. Was wollen denn die deutschnationalen Bauern eigentlich? Nach den Erklärungen ihrer Abgeordneten hat ja die Reichsregierung alles weislich geordnet. — Die andern Redner waren belanglos.

Kommunistisch-deutschnationale Koalition. Im Landtag von Mecklenburg-Strelitz wurde am Mittwoch ein deutschnationaler Antrag angenommen, der den von dem sozialdemokratischen Landtagspräsidenten ernannten Ministern die Aufgabe obtrifft, als Geschäftsminister zu fungieren. Kommunisten und Deutschnationale stimmten in diesem Sinne zu.

Der Adm. von Afghanistan, der heute Dresden besucht, hat für die Armen Berlins 1000 englische Pfund — das sind 100.000 Mark — gespendet. Er hat scheinbar das Bedürfnis, sich bei der Berliner Bevölkerung beliebt zu machen. Aber was belagert die Berliner Bevölkerung im Vergleich zu den 300.000 Mark, die von der Bürgerblockregierung bisher für den Kaufkraft des Afghanistan in der Reichshauptstadt verpulvert worden sind!

Die große Schiebung

Wie die Deutschnationalen die „Futterkrippe“ besetzen möchten

8. Berlin, 1. März. (Fig. Junf.) Der Bürgerblock plant noch kurz vor seinem endgültigen Ende eine große Schiebung. Man will möglichst noch viele Parteifreunde auf Kosten der Steuerzahler besetzen oder neu unterbringen. Der Vater dieser Idee ist vor allem die Deutschnationale Volkspartei, die von dem baldigen Ende ihrer Herrlichkeit selbst am festesten überzeugt ist. Vorher hat das Zentrum abgewinkt, sich den deutschnationalen Wünschen restlos gefügig zu zeigen, aber schließlich kennt auch die Deutschnationale Volkspartei ihre Rappenheime. Sie hat sich deshalb am Mittwoch an die Zentrumsfraktion gewandt und ihr für den Fall, daß zahlreiche schwarzweiße Parteigänger noch vor dem 20. Mai an die „Futterkrippe“ gelangen, ihre Zustimmung zu jeder Beförderung von Zentrumsanhängern in den vom Zentrumsmittler geleiteten Ministerien zugesagt.

Die Opposition wird hoffentlich einen Strich durch diese faubere Rechnung machen. Aber das Geschrei, wenn die Sozialdemokratie einmal ihre Macht zu so nackten parteigegensätzlichen Schiebungen ausgenutzt hätte! Die von der Rechten schimpfen gern über die Parteiwirtschaft in Deutsch-

land. Sie wissen warum, denn die ihre ist schamlos, zynisch und unerträglich — und wird nur noch von ihrer Scheuheit übertroffen!

Die dunklen Fonds der Reichswehr

8. Die für die Phöbus-A.-G. aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellten Summen sollen nach den letzten Meldungen sogar den Betrag von 20 Millionen Mark noch überreichen. Man spricht neuerdings von 25 bis 30 Millionen Mark.

Die Frage, woher dem Reichswehrministerium die Fonds zugeflossen sind, ist noch nicht vollständig geklärt. Die Reichliche Zeitung schreibt dazu: „In seiner Erklärung hat Minister Groener von Mitteln aus der Liquidation des Krieges gesprochen. In dem Bericht des Sparkommissars Seemisch ist von Mitteln aus dem Ruhrfonds die Rede. Jetzt ist weiter bekannt geworden, daß britische Einnahmen aus im Etat nicht verbuchten Verkäufen entnommen sind und daß diese Gelder aus Staatsmitteln entnommen sind und daß diese sind, die für andre Zwecke vielleicht in zu großem Umfang bewilligt worden waren.“

Im Haushaltsausfluß des Reichstags soll am Donnerstag der Phöbus-Scandal zur Erörterung gelangen. Anschließend wird der Abtritt der Seetransportabteilung im Haushalt der Reichsmarine zur Debatte stehen.

Abermals Riefenaussperrung?

Zum Konflikt in der Berliner Metallindustrie

P. Der Streit für die Berliner Werkzeugmacher war für die großen Berliner Metallfirmen Grund genug, um plötzlich Berlin mit der Drohung einer riesenhaften Metallarbeiterausperrung zu erschrecken. Kaum ist der Kampf in der mitteldeutschen Metallindustrie vorbei, da steht also schon wieder ein Großkonflikt in der Metallindustrie vor der Tür — diesmal in Berlin. Die Taktik der Metallindustriellen, bei jeder Gelegenheit schweres Geschütz aufzuführen und die Wirtschaft in Alarmzustand zu versetzen, wird allmählich ungemütlich. Gegenüber diesem Treiben muß einmal scharf Front gemacht werden; denn die Wirtschaft ist kein Zummelplatz für Diktaturgelüste, und die Drohungen sind sinnlos; sie mähigen die Frühjahrslohnbewegung bestimmt nicht. Im Gegenteil: wie es in den Wald schreit, so hallt es wieder heraus.

Die Differenzen der Metallindustriellen mit den Werkzeugmachern rechtfertigen in keiner Weise eine Riefenaussperrung.

Wenn, wie Siemens versichert, die Werkzeugmacher im Durchschnitt 1,29 Mark pro Stunde verdienen und auch Spitzenlöhne von 1,45 Mark nicht selten sind — dann muß sich die Öffentlichkeit unwillkürlich fragen: ist denn unter diesen Umständen eine Einigung so furchtbar schwer? Bekanntlich fordern ja die Werkzeugmacher einen Minimallohn von 1,10 bis 1,50 Mark. Die Berliner Öffentlichkeit, die, wie aus einer Reihe von Presseäußerungen hervorgeht, es bestimmt nicht verstehen würde, wenn es infolge Lohnhöhen der Werkzeugmacher zu einem Großkampf käme, rechnet bestimmt damit, daß die berufenen Stellen noch im Laufe dieser Woche in den Konflikt eingreifen. Zur Stunde besteht noch durchaus Hoffnung, daß die Ausperrung vermieden wird. Bezeichnend ist, daß die

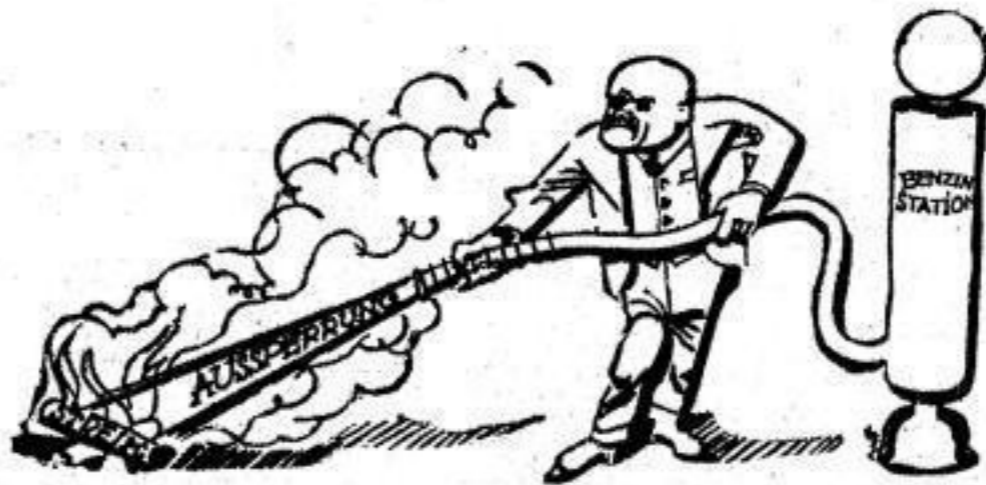
Metallindustriellen bereits einen Keinen Rückzug angetreten haben. So betont der Verband Berliner Metallindustriellen, daß er einen Aussperrungsbeschluss noch nicht gefaßt habe und erst in der nächsten Woche zu der Lage Stellung nehmen werde. Die Siemens-Firmen erklären, die Arbeitgeber hätten sich nur sehr schwer zu ihren Kampfmaßnahmen entschlossen, sie hofften auf eine verständige Politik der Gewerkschaften, so daß die Werkzeugmacher rechtzeitig in die Betriebe zurückkehren.

Die Aussperrung ist für Sonnabend praktisch angekündigt.

Die berufenen Berliner Schlichtungsstellen sollten daher noch vorher den Metallindustriellen Gelegenheit geben, ihre Friedensliebe zu bekunden. Wenn die Parteien keinen Weg zur Einigung fanden, dann besteht ja noch immer die Möglichkeit, daß die berufenen Schlichtungsstellen einen solchen Weg bahnen.

Berlin, 1. März. (Fig. Meldung.) Die Berliner Metallindustriellen sprechen in ihren Versuchen zur Rechtfertigung der Aussperrungsankündigung davon, daß ihnen der Kampf aufgezwungen worden sei. Die Berliner Metallindustriellen haben in Wirklichkeit seit Jahr und Tag jeden Abbruch eines neuen Lohntarifs abgelehnt. Infolgedessen bemühte sich der Deutsche Metallarbeiterverband, wenigstens Gruppentarife zu schaffen. Im vergangenen Herbst kam es daher zur Forderungsbewegung; auch sie führte nicht zu einem Tarif, wenigstens aber zu einer Erhöhung der Löhne. Nach den Formeln kämpften jetzt die Werkzeugmacher um einen besseren Lohn. Die Industriellen waren aber nur bereit, einzelne Zulagen in den Betrieben zu geben. Die Verhandlungen hierüber brachten kein Resultat. Es wurde daraufhin der Schlichtungsausschuß angerufen. Der Deutsche Metallarbeiterverband beteiligte sich an den Verhandlungen, er war zu einer Verständigung bereit, aber auch jetzt

Die kapitalistische Volksgemeinschaft



Die Unternehmer: „Das Feuer muß unbedingt gelöscht werden!“

Schweres Grubenunglück

12 Tote — 9 Schwerverletzte

Keddinghausen, 1. März. Heute morgen gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Grube „Groß-Forstung“ in **Erkenwid bei Keddinghausen** ein schweres Grubenunglück. Zwei Förderkörbe stürzten infolge des Reißens eines Seiles in die Tiefe. Eine Anzahl von Toten wurde bereits geborgen. Das Ausmaß des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. Nach vorläufigen Angaben befanden sich in den Förderkörben 48 Personen, von denen 13 tot sein sollen.

Keddinghausen, 1. März. (Fig. Draht.) Der amtliche Bericht über das Grubenunglück lautet: Heute morgen gegen 6 Uhr kam zu Beginn der Seilfahrt in Schacht I der Grube „Forstung“ wahrscheinlich infolge Versagens des Teufelsteigers der westliche aufgehende Förderkorb unter die Seilseile. Der östliche niedergehende Förderkorb wurde in die Verjüngung der Schachtpartien in Schachtpumpe gerückt. Nach vorläufigen Feststellungen waren die beiden Förderkörbe mit insgesamt 48 Mann besetzt. Hier von sind 13 Mann tot. Diese sind geborgen. Die übrigen sind, soweit sie schwer- oder leichtverletzt sind, dem Krankenhaus zugeführt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wie das Unglück geschah

SPD, Keddinghausen, 1. März. (Fig. Draht.) Ueber die Seilfabrikkatastrophe erfahren wir: Das Unglück ereignete sich mit dem ersten Fahrtzug, der die Leute der Nachtschicht aus der Grube und die Leute der Morgenschicht in die Grube fuhr. Die Katastrophe wurde durch ein bisher ungeklärtes Versagen der durchaus neuzeitlich ausgerüsteten, von zwei erfahrenen, zuverlässigen Maschinenbedienten fürdermaschine verursacht. Möglichst schnellste der westlich aufgehende Förderkorb gegen die Seilseile. Der Korb war mit 21 Mann besetzt. Hier sind die meisten Todesopfer zu beklagen. Fast sämtliche Getöteten wiesen furchtbare Kopfverletzungen auf. Der mit 27 Mann voll besetzte östlich niedergehende Förderkorb sauste in den Schachtpumpe. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks setzten unter Leitung des Bergwerksdirektors und des Branddirektors die Rettungsarbeiten ein. Die Rettungsarbeiten vollzogen sich trotz der lokalen Schwierigkeiten in geradezu vorbildlicher Weise. Zunächst wurden die Opfer des gegen die Seilseile geschmetterten Förderkorbes geborgen. In nicht ganz 1 1/2 Stunden war die Bergung sämtlicher Opfer vollzogen.

Entgegen der ersten Meldungen, wonach 18 Todesopfer gemeldet wurden, stellt sich jetzt heraus, daß nur 13 zu beklagen sind. Ein Schwerverletzter, der von den Sanitätsmannschaften als tot gemeldet wurde, gab nach einigen Stunden wieder schwache Lebenszeichen von sich. Von den Getöteten sind sechs verheiratet, zwei ledig. Die neun Schwerverletzten befinden sich im Anspinnfabrikkrankenhaus zu Keddinghausen. Ihr Zustand ist bedenklich.

Bayerische Regierungskrise

D. München, 29. Februar. (Fig. Draht.)

Die Regierung der Landtagsfraktion des Bayerischen Bauernbundes, bei der Durchführung der Besoldungsänderung für die bayerischen Beamten die neuen Zulagen über Gruppe 10 hinaus zu gewähren, hat zur unmittelbaren Krise der bayerischen Regierung geführt. Infolgedessen hatte der Bauernbund für Mittwoch nachmittags seine Landesvorstandschaft nach München berufen, um die endgültige Stellungnahme der Partei festzulegen. Nach fünfständigen Verhandlungen wurde einstimmig die Haltung der Fraktion gebilligt und grundsätzlich daran festgehalten, daß angesichts der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Bayerns im gegenwärtigen Augenblick Besoldungsänderungen für die Beamten mit über 7000 Mark Jahresgehalt nicht vorgenommen werden dürfen. Von Gruppe 10 an haben die neuen Zulagen zu ruhen, das Ausmaß der zum Ausgleich von Härten nötigen und möglichen Erweiterungen zu bestimmen, bleibt der Landtagsfraktion überlassen, — so heißt es in der von der Landesvorstandschaft angenommenen Entscheidung.

Das Sachverhältnis eines Härteausgleichs wurde gewählt, um die Grube zur bayerischen Volkspartei und zur Regierung nicht vollkommen abzubrechen und um den eigenen Minister nicht zu zwingen sein Vorlesensle sofort zur Verfügung zu stellen, schließlich auch mit Rücksicht darauf, daß die Bayerische Volkspartei selbst zu einem gewissen Entgegenkommen bei der Besoldungsänderung für die Gruppen über 18 bereit ist. Für die Regierungskrise ist aber dieses Zugeständnis eines Härteausgleichs praktisch bedeutungslos, da die beiden anderen Koalitionsparteien, Bayerische Volkspartei und Deutschnationale, grundsätzlich an einer Angleichung der bayerischen Besoldungsordnung an die Reichsbesoldungsordnung festhalten. Es ist also mit der bereits mitgeteilten Tatsache zu rechnen, daß die bayerische Bürgerblockregierung in den nächsten Tagen aufliegt und bis nach den Wahlen ein neues Geschäftsinstitut ohne den Bauernbund die Regierung übernimmt.

Vorführung des Cavell-Filmes vor geladenen Gästen

München, 1. März. Der Cavell-Film wurde gestern abends im Münchener Hoftheater vor geladenen Gästen vorgeführt. Aus allen Reihen ist hervorzuheben, daß die angelegten Vergänge bei ihrer Erschließung die Erschießung eines Soldaten, der sich weigert, zu feuern, und die Erschießung der ohnmächtig gewordenen Frau Cavell durch den kommandierenden Offizier zwar nicht direkt dargestellt werden, aber durch die Gebärden und den Gesichtsausdruck der handelnden Personen unabweislich zum Ausdruck kommen, also der von Chamberlain im Unterhaus gegebenen Darstellung entsprechen. Im übrigen sind sich die Kritiker darin einig, daß der ganze Film die Deutschen in dem humanitären Licht zeigt. Ueber die Frage der Zweckmäßigkeit seiner öffentlichen Vorführung sind die Ansichten geteilt. Der Korrespondent der liberalen Daily News meint, der Film sollte gezeigt werden, gleichwohl ob die Erschießungsszene der historischen Wahrheit entspreche oder nicht. Es enthält weder sie noch der direkte Film irgendwas, was die Angehörigen einer Nation verletzen könnte. Der Korrespondent des Arbeiterblattes Daily Herald dagegen meint, bei allen christlichen Bemühen nach Gerechtigkeits mußte der Film doch die bitteren Gefühle der Kriegszeit wieder beleben. Der Korrespondent des konservativen Daily Telegraph behält sich neutral, und meint, der Film sei im allgemeinen weder insultierend noch inspirierend, aber bemerkenswert durch die wunderbare Darstellung der Frau Cavell durch die Schauspielerin Ethel Leavelle (die englische Darstellerin der heiligen Johanna).

Flora Breuhaus. Auf Grund der zahlreichen sozialdemokratischen Anfragen gegen den Staatsanwalt Flora ist dessen Verurteilung von der Staatsanwaltschaft in Weimar nach Geiz erfolgt. Die Bevölkerung von Geiz wehrt sich gegen den böhmischen Exponenten deutschnationaler Politik, wie ihn Flora darstellt, in allen kleinen. In großen öffentlichen Versammlungen protestierte sie in den letzten Tagen gegen die Verurteilung Flora und verlangt von der Regierung, die Verurteilung rückgängig zu machen. Die Abwehrbewegung geht weit über den Kreis der Arbeiterschaft hinaus.

Die letzten Gemeinde- und Kreiswahlen. So wird uns aus Niga gemeldet, brachten fast durchweg eine Stärkung der Sozialdemokratie, auch in Gegenden, wo bisher der Bauernbund und die Katholiken herrschten. Nur in der Provinz Lettigallen gelang es den Demokraten, einige sozialdemokratische Stimmen abzusplittern. Der große Gesamterfolg wird dadurch aber nicht beeinträchtigt.

Von Nikolaus zu Lenin

Michael Smilg-Lenar. Der Zusammenbruch der Jarentsamarchie. 202 Seiten Großformat. Mit 30 Abbildungen und 2 Karten. Amalthea-Verlag, Wien 1928. — Das Werk, das sich einleitend mit dem Ereignissen seit dem Beginn des Weltkriegs, im Hauptteil aber mit den revolutionären Vorgängen des Jahres 1917 in Petersburg beschäftigt, gibt uns eigentlich das erstmalig ein anschauliches und ausführliches Bild der Vorgänge. Es weist einige Mängel auf, wie von den verschiedenen „Erinnerungsgewerken“ Mitbeteiligt, die meist ebensolche Entschuldigungen sind, aber als Verdienst eines Augenzeugen und durch viele historische Dokumente untermauert, scheint es doch ein unparthisches Geschichtsbild zu geben. Selbst der Verfasser findet des Verfassers Urteil „sart“ und entschuldigend sich gewissermaßen vor seiner bürgerlichen Mundohr wegen der Verantwortung des Werks.

Der Autor gibt uns folgende Schilderung der Dinge: Die Erfolge der Revolution von 1905, soweit sie die Freiheitsrechte des Volkes betrafen, waren von der Reaktion wieder vernichtet, die Zerschlagung der Duma nach mehr Land wurde nicht befristet, auch das Bürgerrecht war entzogen. Die revolutionäre Propaganda arbeitete weiter, die Arbeiter suchten sich auf neue zu organisieren. Im Sommer 1914 setzte eine neue Streikwelle über Rußland, Petersburg und Kasan aus. Da brach der Weltkrieg aus. Wenn Nikolaus so fanatisch an dem schon von ihm verlorenem Thron festhielt, so war auch Liberale ausoben, um durch äußere Erfolge und eine einseitige nationale Begeisterung die beherrschte Selbstherrlichkeit zu retten. Aus der Duma, das Geschäft jeder Freiheit vorliegend, drängte nach Konstantinopel und den Meerengen. Freilich gab es am Ende auch eine Gegenströmung. Gewisse Kreise meinten, daß England durch den Krieg nicht allein die Mittelmächte, sondern auch seinen Verbündeten Rußland schwächen wolle, und traten für einen baldigen Frieden ein, der dann auch die völlig isolierten, in Armut und Elend und Selbstverleugung verfallenen „Liberale“ demütigen, bürokratische Reformen unmöglich gemacht hätte. Solche „Alexandersondrückende“ Strömungen jenseits man auch der deutschfeindlichen Reaktion an, und es steht fest, daß

deren Freund Masputin den Krieg für das Unglück Rußlands erklärt hat. Dafür wurde er dann von jungen Kollegen gefoltert.

Die russischen Sozialisten waren in der Kriegszeit gespalten. Ihre (vorläufige) Majorität, die Menschewisten, war bis auf wenige internationale Gelehrte rationalistisch und kriegerisch. Man darf ihre Rolle — wie das die Bolschewisten genau — durchaus nicht mit deutschen Sozialdemokraten in einem Topf werfen, zumal mit deren rechtlichen Regeln — Frank, Seine usw. Ihre Führerschaft bestand in der Duma aus Intellektuellen. Ihr geistiges Dasein war der wider dem Schweizer Emil juristischer, den Marxismus ganz einseitig verlebend, durchaus deutschfeindliche Plechanow. Politische Hauptführer waren der nach Estland verbannte, schnell zurückkehrende Zeretell und der rechte Sozialrevolutionär Kerenski. Die alle waren mit der ehemaligen bürgerlichen Duma-Opportunisten, die völlig kapitalistisch-imperialistisch und monarchistisch-reaktionär war, und hatten ihre Fäden der Duma zur Verfügung, obwohl diese sich dagegen sträubte.

Anders dachten und wirkten, meist unterirdisch, die Bolschewiken. Unter ihrer Führung brach die Revolution unter den Kriegsmüden Petersburger Arbeitern und den militärischen Gewerkschaften aus. In den ersten Tagen der Revolution traten die immer revolutionäreren liberalen Dummföpfe und die Gemäßigten, die Koojanis und Zwow, die Rilulow und Gutschkow, die Verächter des zusammengebrochenen Jarentums an. Diese und Herrschaft als „provisorische“ Regierungsgewalt an sich und suchten die Ausbreitung der sich organisierenden Sowjets möglichst zu verhindern, die Revolution zu überwinden, dafür ihre eigenen nationalität-imperialistischen Pläne zu fördern. Bei Gründung gegenüber stellte man sich als der Nachbarn der „nationalen“ Revolution hin; noch am 1. März konspirierte man mit Generalen, die Nikolaus ausfindig hatte, die Petersburger Revolutionäre zu unterstützen. Man ließ den Jarent nur endlich darum fallen, um durch Preisgabe seiner Person die Monarchie und den Ausbruch des Krieges zu retten.

hat bis Herbst 1927 die ersatzlose Höhe von 7 Milliarden Mark erreicht. Die Zinsenlast ist auf rund eine Milliarde jährlich gemindert. Die nächste und drängendste Aufgabe ist die Umwandlung der drückenden, hochverzinslichen und kurzfristigen landwirtschaftlichen Schulden in langfristige Realcredite. Zur Durchführung dieser Umschuldung wird die Regierung den territorialen Kreditinstituten

Alles für die Großagrarien

Die Bürgerblockregierung gegen Fleischzufuhr und bessere Arbeiterernährung — Reichstagsdebatten

389. Sitzung, Mittwoch, 29. Februar, 14 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Reichsernährungsminister Schiele

wird von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: „Minister zur Ausbagerung der Arbeiterschaft“. — Der Minister betont, die deutsche Landwirtschaft liege an einem Wendepunkt und bedürfe der Hilfe, wenn nicht ein schweres Verhängnis für die ganze deutsche Wirtschaft heraufbeschworen werden solle. Die im Regierungsprogramm der Regierung vorgesehene Umschuldungsaktion könne den Landwirten nur hinweghelfen über die Zeit bis zur nächsten Ernte. Eine dauernde Hilfe könne sie nicht bringen, die könne nur bewirkt werden dadurch, daß

durch wirtschaftspolitische Maßnahmen

die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht wird. Die schwierige Betriebslage der Landwirtschaft wird wesentlich vermindert durch die Beziehungen auf dem Viehmarkt. Die Schweinepreise der letzten Monate liegen 20 Prozent unter den Erzeugungskosten. Dadurch werden gerade die Kleinbauern und die Landarbeiter am schwersten getroffen. Unter diesen Umständen bedeutet es geradezu eine Katastrophe für die Landwirtschaft, wenn sie demnach den Viehbestand auf das Maß der Vertriebszeit gebracht habe. Das Ziel der Eigenversorgung mit frischem Fleisch in Deutschland sei im wesentlichen erreicht. Der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung hat im letzten Jahre mit 22,42 Kilogramm den Verbrauch der Vorkriegszeit überbritten. Die sozialwirtschaftliche Not hinsichtlich der Fleischversorgung sei also vorüber.

Wollen wir die Existenz unseres Nährlandes nicht noch weiter gefährden, so müssen wir die Zufuhr an Fleisch und Lebensmitteln möglichst einschränken. Die Regierung beabsichtigt in ihrem Regierungsprogramm eine rationelle

Verabredung des zollfreien Gefrierfleischkontingents

und die Ausdehnung des Einfuhrkontingents auf die Zufuhr von Schweinen und Schweißfleisch. Der Einfuhr von Viehweiden aus dem Ausland soll durch eine gleichmäßige Handhabung der veterinärpolizeilichen Grenzsperrn und durch eine Aushebung der bisherigen Einfuhrerleichterungen vorgebeugt werden. (Hört, hört! links.) Für eine bessere Organisation der Markterhältnisse für Vieh und Fleisch ist ein Betrag von 22 Millionen Mark als Reichsbürgschaft vorgezogen und weiter ein Betrag von 8 Millionen Mark, der im Ernährungsetat für 1928 angefordert werden soll. Vereicht werden soll eine Stabilisierung der Viehpreise und eine Verminderung der Preispanne zwischen Erzeuger und Verbraucher. Der Rentenbank-Kreditanstalt soll die Finanzierung der landwirtschaftlichen Produktion erleichtert werden. Zu dem gleichen Zweck sollen 25 Millionen Mark den Genossenschaftlichen zur Verfügung gestellt werden. Als Vorfonds für die schnelle Durchführung der vorgesehene Hilfsmittelmaßnahmen sind 30 Millionen Mark vorgezogen. Bei der Verwendung der Mittel soll ein Beitrag aus Mitglieder des Reichstages und des Reichsrates herangezogen werden.

Die Nachkriegsverschuldung der Landwirtschaft hat bis Herbst 1927 die ersatzlose Höhe von 7 Milliarden Mark erreicht. Die Zinsenlast ist auf rund eine Milliarde jährlich gemindert. Die nächste und drängendste Aufgabe ist die Umwandlung der drückenden, hochverzinslichen und kurzfristigen landwirtschaftlichen Schulden in langfristige Realcredite. Zur Durchführung dieser Umschuldung wird die Regierung den territorialen Kreditinstituten

Kaufkraft der Bevölkerung zu heben

und damit die Rentabilität der Landwirtschaft zu fördern. Die Vorstände des Reichstages weisen einen falschen Weg. Wir beobachten die Entladung der Landwirtschaft seit Jahren mit Besorgnis; die jetzige Krise übertrifft uns nicht. Wir haben und Gedanken darüber gemacht, weil wir keine einseitige großindustrielle Arbeiterpartei sind, sondern, und für das Ganze verantwortlich fühlen. Wir wollen länger, daß Bauernnot Volksnot ist.

Abg. Tempel (Soz.):

Die Erklärungen des Ernährungsministers werden selbst einem großen Teil der Landwirtschaft, der wesentlich weitergehende Maßnahmen erwartet hat, nicht verständlich. Es hätte darauf antworten müssen,

die Kaufkraft der Bevölkerung zu heben und damit die Rentabilität der Landwirtschaft zu fördern. Die Vorstände des Reichstages weisen einen falschen Weg. Wir beobachten die Entladung der Landwirtschaft seit Jahren mit Besorgnis; die jetzige Krise übertrifft uns nicht. Wir haben und Gedanken darüber gemacht, weil wir keine einseitige großindustrielle Arbeiterpartei sind, sondern, und für das Ganze verantwortlich fühlen. Wir wollen länger, daß Bauernnot Volksnot ist.

Die große Masse der bäuerlichen Bevölkerung ist für den Industriearbeiter als Abnehmer industrieller Produkte von größter Bedeutung. Auf diese Erzeugung stellen wir unsere Agrarpolitik ein, nicht auf wahlkaffische Rücksichten. Der Minister hat sich aber nicht ganz frei von Uebertreibungen gehalten. Wir wollen durchaus an der Milderung der Not der Landwirtschaft

In ganz unverständlicher Weise verneinend, daß die Revolution unter Führung des Proletariats zugleich gegen das im Dummblod organisierte kriegerische Bürgertum gerichtet war, schloßen sich die Menschewisten der provisorischen Regierung an, sich damit sofort in Widerspruch mit der Revolution stellend. Diese Regierung war nicht die Regierung der Revolution und des Friedens — sagt der Verfasser —, sondern die des Dummblods und des Krieges. So gingen die Menschewisten, immer wieder den hoffnungslosen Versuch machend, ein Kompromiß zwischen Revolution und Krieg zu schließen, mit dieser Regierung in die Julioffensive in Golligen, und wenn diese gelungen wäre, war es mit der Revolution vorbei. So aber haben die deutschen Waffen den Bolschewismus gerettet.

Wer die Offensive bezweckte auch dem Haß den Bauern, denn der deutsche Sieg eröffnete im weiteren auch der monarchistischen Konterrevolution die Tore; war es doch Kerenski gewesen, der den in seinen Händen befindlichen Nikolaus II., ebenfalls nicht zum Vorteile der Revolution, ins Ausland bughierten wollte.

Die dritte der Richtungen unter den Arbeitern, die sogenannten Zimmerwalder unter Tschidze (rechter Sozialrevolutionär), war teils zu schwach, teils besonders in der Kriegszeit, zu schwach, um auf Kosten der Bürgerschaft den Arbeiterfreit der andern beiden auf einer mittleren Linie (Sozialrevolutionäre und republikanische Demokratie) zu einem guten Ende zu führen. So blieben endlich die Bolschewisten, die wußten, was sie wollten, der Sieger. Aber so weit geht das Buch nicht. Es schließt mit der Befangenheit der Jarentsamilie, die Kerenski nach Tschidze bringen ließ. Im Sommer 1918 die Entente die übergebenen von Tschidze gegen die Revolution hegte und Bestrebungen von einem der furchtbaren Bürgerkrieges hinwegzuweisen, wobei man die Jarentsamilie nach Überwindung (siehe Marxstadt) als man die tschechischen Regimenter sich auf diesen Erde näherten und die große Gefahr der Befreiung der Jarentsamilie nahe lag, bewies der Kommandeur der Stadt, Nikolaus zu erkennen. Aber es kam bei dieser Gelegenheit die ganze Familie zum Vorschein. Für die innere Ruhe und die Zukunft Rußlands war das Leben schon fast nicht zu groß.

Wirksam, wollen aber auch zuvor die Ursachen untersuchen. Die Strafe ist in erster Linie durch

eine Rückständigkeit in der Produktion

Lebensmittel (Lebensmittel-Wirtschaft). Der Bauer pflegt, ist und erntet noch immer nach der jahrhundertalten Methode. (Wirtschaftsrecht). Der Bauer rätet sich ab und verweigert seine Kräfte, weil er die Ertragsmethoden anderer Länder, wie namentlich Amerikas, Hollands, Dänemarks nicht kennt.

Bauernnot ist zum großen Teil Landnot.

Abbau der sozialen Gesetzgebung, wie ihn der Minister ankündigt, ist nicht gerade ein Mittel, die Landflucht zu deservieren. Von 1919 bis 1925 haben wir jährlich nur hunderttausend Bauern neu angeworben, während gleichzeitig das kleine Mittel- und Kleingrundbesitzertum, namentlich in Ostpreußen, fast ganz verschwunden ist.

Leichsinnige Kredite aufgenommen haben.

(Sehr richtig! links.) Vielleicht hat bei ihrer Aufnahme der Bauer an eine neue Inflation eine Rolle gespielt. Die Verschuldung ist nach unseren Beobachtungen konzentriert auf die östlichen Gebiete Preußens, also auf den Großgrundbesitz. Der Bauer hat sorgfältiger gearbeitet als der Großgrundbesitzer. (Zuruf rechts: wir denken der Bauer ist nach ihrer Meinung rückständig?) Der Bauer hat sich durchgehenden, während der Jahre noch immer die Ähren von früher aufrechterhält.

warum sträuben Sie sich denn gegen die Offenlegung der Steuerlisten? Im Kreise Brenzlau zahlen schätzig Prozent der Rittergutsbesitzer keine Einkommensteuer.

(Rechts: Herr! Herr! links; Unruhe rechts.) Wenn Sie (nach rechts) Demonstrationen veranstalten, gehören die meisten Teilnehmer nicht zu den Kollektenden. Einmal kamen sogar so viel Demonstranten in eigenen Autos, daß die Zeitung der Demonstration das Anfahren von Autos unterlagern mußte, damit nicht nach außen ein falscher Eindruck entstände. (Hört, hört! links; Unruhe rechts.) Wenn Sie (nach rechts) Bauernrevolten machen wollen, werden wir Sie daran nicht hindern! Wenn eine Bauernrevolte richtig ist, niemals gegen die Arbeiter, sondern immer gegen die Junker. (Lärmender Widerspruch bei den Süßlichen.)

Was ist ferner an den behaupteten Beziehungen des Landwirtschaftsministeriums zu der Bacon Company? Sind die Beträge aus dem Ministerium für diese Gesellschaft etwa über das Konto Reich gelassen? (Hört, hört! links.) Wir haben kein Vertrauen zu Ihnen und verlangen deshalb Kontrolle und Prüfung bei der Verteilung der Mittel des Rotprogramms für die Landwirtschaft von Fall zu Fall. Wir haben den Verdacht, daß es sich hier in erster Linie um eine Stützaktion für einen doch rechtungslos verschuldeten Großgrundbesitz handelt. Der

natürlichen Reinigungsbaktion muß endlich einmal freier Lauf gelassen werden.

Das ganze Rotprogramm ist ein Sabotagepiel. Die Bürgerblockregierung handelt nach dem Grundgesetz. Nach uns die Sanktion! Sie hinterläßt uns einen Verfall, der mit Verpflichtungen bis über das Dach belastet ist.

(Zuruf bei den Sozialisten: Uns?) Ganz recht! Wir erkennen uns dazu, daß wir bereit sind, wenn der Wille des Volkes bei den Wahlen für uns entscheidet, die Verantwortung mit zu tragen. Wir beantragen Vollfreiheit für Futtermittel. Zum mindesten muß eine entsprechende Menge Futtermittel eingeführt werden können, wie deutsche Schweine ausgeführt werden können; dadurch ermöglichen wir den deutschen Schweinemästern die Ausfuhr namentlich nach England. Für die Fleischverarbeitungsaktion sollen die Organisationen unserer Konsumenten zur Verfügung, ferner müssen Organisationen geschaffen werden, die die Rohstoffe, die von ihren Besitzern nicht mehr gehalten werden können, übernehmen und der Versteigerung zuführen. Der Bauer steht heute in falscher Front gegen uns. Seite an Seite mit denen, die ihn jahrelang bedrückt haben. Welche Fällung der Geschichte bedeutet es, wenn in Bauernversammlungen die Hohenzollern verherrlicht werden. Die Hohenzollern sind in der Bauernbedrückung stets vorangegangen. Ein

Vändnis von Bauern und Arbeitern

wird kommen, schneller als Sie (nach rechts) es glauben und fürchten. Aufgabe der jüngeren sozialistischen Generation wird es sein, die Landbevölkerung zu der großen Armee der Stadtproletarier hinzuzufügen. (Lebhafter Beifall h. d. Z.)

Reichsernährungsminister Schiele:

Abgeordneter Tempel hat an mich die Frage gerichtet, ob mein Ministerium oder ich persönlich in Verbindung zu bringen sind mit den sogenannten Bedegeschäften des Herrn Bohmann. Ich habe bereits Gelegenheit genommen, dies in einem Dementi in Abrede zu stellen. (Zuruf h. d. Zog.: An so ein Dementi glaubt kein Mensch mehr!) Sind wir denn, so ruft der Minister mit erhobener Stimme, mit dem Begriff Anstand schon so weit heruntergekommen, daß man niemand mehr glaubt? Ich erkläre mit allem Nachdruck, daß das Dementi, das ich habe verlesen lassen, unter allen Umständen den Tatsachen entspricht. Ich habe dort erklärt und wiederhole es, daß ich sowohl wie mein Ministerium diesen Dingen völlig fern stehen und daß alles, was darüber gesagt worden ist, völlig aus der Luft gegriffen ist.

Abg. Jandrey (Dnt. Sp.) beklagt, daß die große Verschuldung sich auf die Großgrundbesitzer beschränke. Die Not sei ungeheuer groß in allen Kreisen der Landwirtschaft, nicht nur bei den selbständigen Bauern, sondern auch bei den Landarbeitern. Auch der Landarbeiter bekomme beim Verkauf seines Schweines einen so niedrigen Preis, daß nicht einmal seine Selbstkosten gedeckt werden. Das Kontingent von 120 000 Tonne zellulose Gefrierfleisch entspricht einer Menge von 1 200 000 Schweinen. Würden diese Schweine der Landwirtschaft abgenommen, so wäre das schon eine große Hilfe. Kommen wir auch der Abbau von Süßrüben und ausländischen Gemüsen. Die letzten Demonstrationen waren wirklich nicht künstlich gemacht. So große Bauernversammlungen bringt man nicht in den Freizeitanlagen zusammen, wenn es der Landwirtschaft gut geht. Wenn nicht gehalten wird, dann werden wir Bauern mit unseren Handwerker und Kaufleuten zusammen nach Berlin kommen, um in ruhiger, stiller Demonstration zu zeigen, wie es der Landwirtschaft geht.

Abg. Weges (Dnt.): Die Not der Klein- und Mittelbauern ist größer als die der Großgrundbesitzer. Ihnen geht es in vielen Fällen schlechter als den Grundbesitzern. Das Zentrum erkennt gern an, daß das Rotprogramm geeignet ist, zur Milderung der Not der Landwirtschaft beizutragen, die Partei ist daher zur Mitarbeit bereit. (Beifall im Saal.)

Abg. Janson (D. Sp.): Wir sind bereit, den Minister an unterstehen, wenn rasche Hilfe tut not. Weiterberatung Donnerstag 18 Uhr.

Au bis an den Hals. Ich ergriff im letzten Augenblick ein Stück einer Seite vom Bug des russischen Fahrzeuges. Unser Schiff besaß und rings um mich war nur noch ein ungeheurer Wasserwirbel an der Stelle, wo sich wenige Minuten vorher die „Alcantara“ befunden hatte. Sie war in knapp drei Minuten gesunken. Von dem russischen Schiff war nur ein Rauch, der mich bemerkt hatte, einen Rettungsring zu und nahm mich an Bord.

Großfeuer

Großfeuer in der Nähe von Passau hat einen ganzen Flecken vernichtet. Der aus fünf Schöpfen bestehende Flecken Silberberg brannte vollständig nieder. Die Feuerwehren konnten infolge Wassermangels nicht eingreifen und mußten totenlos dem Wüten des Elements zusehen. Der Schaden ist ungeheuer groß; die abgeschlossenen Versicherungen reichen nicht entfernt zur Deckung aus.

Letzte Nachrichten

Eine abgelehnte Einladung

Zu dem Frühstück, das der Ministerpräsident jetzt dem Emir von Afghanistan, Amanullah, gibt, war auch der Landtagspräsident Schwarz eingeladen. Genosse Schwarz hat es aber abgelehnt, der Einladung Folge zu leisten. Unter anderem deswegen, weil das Hotel Bellevue, in dem das Frühstück stattfindet, sich bisher geweigert hat, Schwarz zu empfangen.

Unter Verdacht verhaftet

Leipzig, 1. März. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Leipzig ist jetzt ein Schuhmachermeister aus Leipzig-Bebrun verhaftet worden, der am 18. Januar zusammen mit einer 50 Jahre alten Witwe in seiner Wohnung gasberahtet aufgefunden worden war. Die Frau konnte nicht wieder ins Leben zurück gerufen werden. Auf Grund eingehender Untersuchungen wird nunmehr angenommen, daß der Schuhmachermeister den Selbstmordversuch seiner Frau nur vorge täuscht hatte.

Wirtschaft

Die sächsische Staatsbank 1927

Die dem sächsischen Staat gehörende Sächsische Staatsbank legt ihren Jahresbericht für das Jahr 1927 vor. Die veröffentlichten Zahlen zeigen, daß sich die Geschäfte der Bank im vergangenen Jahre sehr gut entwickelt haben. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches belief sich im Jahre 1927 auf rund 11,46 Milliarden Mark, gegen rund 9,88 Milliarden Mark im Jahre 1926. Es wird ein Bruttogewinn von 4,86 Millionen Mark ausgewiesen. Die Handlungsunkosten, Steuern ufm. betragen rund 2,4 Millionen Mark, nach Übernahme reichlicher Abschreibungen bleibt ein Nettogewinn von 1,37 Millionen Mark. Von dem Grundkapital der Bank, das auf 10 Millionen Mark festgesetzt ist, waren bisher 6 Millionen Mark vom Staat eingezahlt, darunter eine Million Mark im vergangenen Jahre. Von dem Nettogewinn sollen 848 000 Mark dem Rücklagefond zugeführt werden, während der Rest an die Landeshaushaltskasse des sächsischen Staates abgeführt wird. In dem Geschäftsbericht wird hervor gehoben, daß sich die Bank besonders bemüht habe, den Export zu unterstützen. Sie habe deshalb dem russischen Geschäft auch über den Rahmen des unter der bekannte Reichsbürgschaft fallende Gebiet hinaus ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Besonders habe sie auch den für Leipzig so bedeutenden Kauzwarenhandel finanziert. Zur Erleichterung der Geldbeschaffung für längerfristige Lieferungsverträge habe sie sich mit anderen Banken an der Gründung der Kreditanstalt für Industrie und Verkehrsmittel, A.-G., in Dresden, beteiligt.

Die Dresdner Bank. Der jetzt erschienene Abschluß der Dresdner Bank zeigt, wie im Vorjahr, eine Verteilung von 10 Prozent Dividende vor. Der Nettogewinn erhöhte sich von 11,5 Millionen Mark auf 13 Millionen Mark. Im Nettogewinn ist jedoch nur ein Teil der tatsächlich erzielten Gewinne enthalten, da sämtliche Erträge aus dem Effekten- und Konfektgeschäft vorweg abgezogen wurden. Der Umsatz der Bank wuchs von 14,5 auf 18,5 Milliarden Mark an und hat sich somit gegenüber dem Jahre 1926 mehr als verdoppelt. Trotz gesteigerter Arbeit wurde das Personal von 8622 auf 8470 Köpfe verringert.

Die Lebenshaltungskosten. Das Statistische Reichsamte teilt mit: „Die Lebensindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar mit 150,8 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913=100): für Ernährung 151,2, für Wohnung 135,8, für Heizung und Beleuchtung 148,1, für Bekleidung 107,9, für den „Sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 185,8.“

Schulnoten der Produktendbege

rs. Ostern, 1. März. (Hq. Junfr.) Beträgt marktlich: März 266%, Mai 270, Juli 270%, Tendenz: fest. — Roggen marktlich: März 261, Mai 271%, Juli 260, Tendenz: fest. — Hafer: März 233, Mai —, Juli —, Tendenz: fest.

Table with 4 columns: Wasserstände der Wolde, Eger und Elbe. Rows include Meßort, Datum, and Wasserstand in meters.

Wettervorhersage für den 2. März

Nach letztem Nachfröht tags Temperaturen im Flachlande auf einige Wärmegrade ansteigend, zunächst noch heiter, später vorwiegend im westlichen Sachsen auch wolfig, mäßige Nöliche die südliche Winde. Gebirge meist Röstgebade.

Dresdner Kalender

Theater am 2. März. Opernhaus: Kutschke A: Der Olymperbaron (Anfang 10, Ende nach 12). Volkstheater: Die Entführung aus dem Serail (Anfang 10, Ende nach 12). Schauspielhaus: Die Entführung aus dem Serail (Anfang 10, Ende nach 12). Volkstheater: Die Entführung aus dem Serail (Anfang 10, Ende nach 12).

Parteiangelegenheiten

Parteiausschuh und Parteitag

Der Sozialdemokratische Parteiausschuh der SPD beschloß sich am Mittwoch mit dem Vorschlag des Parteivorstandes, den Parteitag für 1928 in der zweiten Hälfte der Karwoche abzuhalten. Von verschiedenen Seiten wurden schärfste Bedenken dagegen geäußert, da Zeit und Geld unersparlich im Wahlkampf noch nützlich verwendet werden könnten. Einen besseren Anhalt zu den Wahlen als den Parteiortstag könne es gar nicht geben, und die Kompromittierung sei überall so ausgezeichnet, daß sie nichts zu wünschen übriglasse. Weiter als zu beraten, sei jetzt zu kämpfen.

Nachdem sich zahlreiche Redner in diesem Sinne geäußert hätten, kam es zur Abstimmung, bei der die fast einstimmig erforderliche Dreiviertelmehrheit des Parteiausschusses sich dahin äußerte, den diesjährigen Parteitag ausfallen zu lassen. Der Parteivorstand schloß sich dieser Entscheidung an. Parteitag war bei der Erwägung, daß diesem Wahljahrs Sommer folgt, in dem der Brüsseler Internationale Kongress und die Vorbereitungen zu ihm die Kräfte der Partei fast in Anspruch nehmen werden. Selbstverständlich steht die Möglichkeit offen, einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen, falls besondere Umstände dies erfordern sollten. Andernfalls wird der nächste Parteitag erst im Frühjahr des nächsten Jahres abgehalten werden.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat das Freieinzelgesetz am Mittwoch mit den Änderungen des Senats einstimmig angenommen. Das Gesetz bedarf jetzt zur Rechtskraft noch der Unterschrift des Präsidenten Coolidge.

Aus aller Welt

Raubmord

Ein grausiger Raubmord wurde bei Rehm (Franken) verübt. In einem Hausstübchen an der Landstraße nach Rehm ist die Leiche eines Mannes gefunden worden, die mit Messen beschnitten und in Brand gesteckt worden war. Der Schweiß des Mannes war völlig zertrümmert. Nach der Tat haben die Täter den Körper in Zerkleinern verpackt, ihn dann in den Rehm geworfen und angezündet. Der Ermordete scheint der Rehmhändler Truphan zu sein, der seit Montag verschwunden ist, nachdem er sich von einigen seiner Geschäftsfreunde in Rehm und Berlin im Gesamtwert von einer Million Mark hatte überlassen lassen.

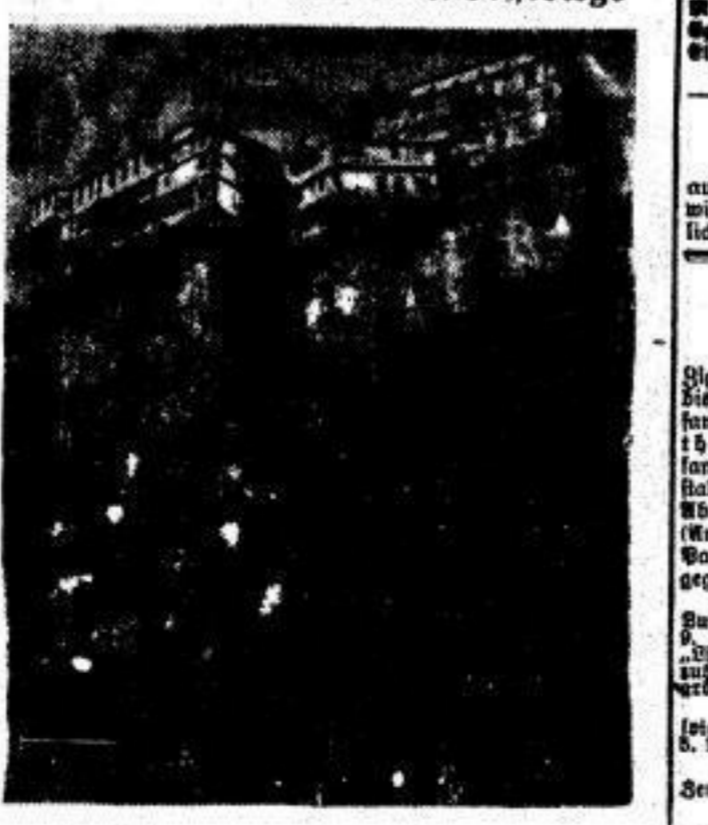
Luftmord eines Arztes

Der Luftmord eines Arztes an einer Seehöhe hat vor einigen Tagen Westböhmen alarmiert. Die junge deutsche Lehrerin namens Marie Grische wurde bei dem Ort Plan in fürchterlichem Zustande ermordet aufgefunden. Die Angewiesenen deuteten auf einen Luftmord hin. Von dem Täter war zunächst keine Spur vorhanden. Jetzt ist jedoch der prelatische Arzt Dr. Johann Grisch aus Golligsdorf, an dem bei Plan unter dem Verdacht verhaftet worden, diesen Mord begangen zu haben. Ein Landwirt machte Anzeige, daß er am Abend vor dem Mord in der Nähe des Tatortes habe herumgesehen. Der Arzt habe, als er des Bauern ansichtig geworden, sein Gesicht zu bedecken gesucht. Der weitere Verlauf der Untersuchung fördert noch verschiedene andere Indizien mit, die den Arzt sehr belasten.

Schiffsuntergang

Der Untergang der „Alcantara“ wird von dem einzigen Überlebenden, dem Mechaniker Giovanni Vapani, in englischen Wörtern folgendermaßen geschildert: Wir fuhren mit Bestimmung nach Galas und wollten dort am Sonntag früh einsteigen. Unsere Geschwindigkeit betrug nur 7 1/2 Knoten pro Stunde. Zur Zeit des Unglücks herrschte nicht der geringste Nebel. Es war wohl dunkel, aber der Rost verbreitete immerhin eine gewisse Dämmerung. Um 12.05 Uhr wurde plötzlich ein neuer Beschlag in den Maschinenraum gegeben. Der erste Ingenieur kam herunter; er war totenblau und sagte uns, daß eine große Gefahr das Schiff bedrohe. Im nächsten Augenblick krachte plötzlich das Schiff in allen Rufen und das Kommando ertönte: „Alle Mann an die Brücke!“ Dort sah ich, daß das russische Schiff „Loborisch“ sich in unsern Sternweg hineingerannt habe. Bald darauf ertönten zwei gewaltige Explosionen; die Kessel platzen. Unser Fahrzeug fing an zu sinken. Das Wasser reichte uns im

Die Mönchskloster im Mosgebirge



Die Mönchskloster im Mosgebirge. Die Mönchskloster im Mosgebirge sind seit Jahrhunderten zuzufinden. Die Mönchskloster im Mosgebirge sind seit Jahrhunderten zuzufinden. Die Mönchskloster im Mosgebirge sind seit Jahrhunderten zuzufinden.



3 Schaufenster

zeigen Ihnen in klarer Uebersicht, was das Frühjahr Neues bringt

Kasha Rot Bleu

beherrschen die kommende Mode

- Lumberjacks** in aparten neuen Frühjahrsdres., darunter geschmackvollste Wiener Muster . . . 18,95, 11,95, 9,75, 6,95, **4,95**
- Strickkleider** in Pullover- oder Lumberjackform, mit gestricktem Rock, in entzückenden Farben und Dessins . . . 18,75, 16,95, **12,75**
- Strickkleider** in wundervollen Jacquardmustern oder Wiener Geschmack, besonders elegante Ausführung . . . 29,50, 26,50, **23,50**
- Aermellose Westen** das bevorzugte Kleidungsstück für das Frühjahr, entzück. Farb., frohe Dessins, 14,75, 11,75, 9,75, **7,95**
- Kinder-Lumberjacks** Wolle mit Seide, reizende Wiener Muster per Größe 75 & mehr, Größe 36 **3,95**

Am 28. Februar verstarb nach längerer Krankheit unter im Ruhelstand gewesener früherer Kassenbote

Emil Walter

im Alter von 67 Jahren.

Der Verstorbene war ein Mitbegründer des Lößtauer Konsumvereins und gehörte demselben bis zur Beschlusnahme mit dem Konsumverein Vornwärts als Aufsichtsratsvorsitzender an. Seine in langen Jahren der Gesellschaft geleisteten Dienste liehen dem Vorkommenden allzeit ein ehrendes Andenken.

Der Vorstand, der Aufsichtsrat und das Personal des Konsumvereins Vornwärts i. Dresden u. Umg.
e. G. m. b. H.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. März, nachm. 2 Uhr, auf dem Lößtauer Friedhof statt. [w 217]

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Entschlafen meines treuergebenden Gatten und meines lieben Vaters

Rudolf Leonhardt

durch Wort, Schrift, Blumenkranz, Spenden und ehrenbedeutsam die letzten Ruhestätte bereichert worden sein, ist es uns unmöglich, ledig einzeln zu danken. Wir danken deshalb überdurch alle Verwandten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern, insbesondere seinen Kollegen und Genossen der SPD, tiefempfundenen Dank aus

Dresden-Radib., den 28. Februar 1928.

In tiefer Trauer:
Ella verto, Leonhardt, Annelied und Ursula
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dir aber, lieber Rudol., ruhen wir ein Gabe Dank! in dein so frühes Grab nach. [w 428]

Arztliche Chor-Vereinigung, Dresden-Lößtau, M. d. T. H. S.

Unsern Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Gangeschwester

Martha Otto geb. Heydrich

nach schwerem Leben sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Bestattungshaus.

Der Vorstand. [w 781]

?

SPAREN UND DOCH ELEGANTE KLEIDUNG

Gut gekleidet
sein möchte jede Dame und jeder Herr.

Wer Maßgarderobe
trägt
angefertigt von tüchtigen Fachleuten
spart wirklich!

Die Dresdner Herren- und Damenschneiderei

Letzter Schläger!

Am Freitag den 2. März kommen

2 Waggons prima Mastgänse

1 Pfund 75 Pfennig, zum Verkauf

Könneritzstr., Ecke Maxstraße, nur Hochbahnbogen 34

Strassenbahnlinien: 2, 6, 8, 10 und 26. [w 292]

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und Verehrung unserer teuren Gattin

Herr Richard Grahl

sprechen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern den herzlichsten Dank aus.

Demselben Dank Herrn Knud für die freundlichen Worte am Begräbnis dem Uebel und den lieben Arbeitstagen der Firma Unterwiesle und der Gartenkolonie Gohlis.

Dresden, Heidefelder Straße 55, II.
Die trauernde Witwe und Tochter, [w 309]

Am Dienstagabend verchied sanft und ruhig nach langem, schwerem, unheilbarem Leiden in der Hoffnung auf Besserwerden im hohen Alter von 41 Jahren meine liebe Gattin, unsere treuergebende Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Stutue

Martha Otto geb. Heydrich

Dresden-Lößtau Herberstr. 41.

In tiefer Trauer:
Karl Otto als Witte
Selmut, Alfred, Erich als Söhne

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend den 3. März, 4 Uhr, freundlich angekündigte Blumenpenden bitte im Krematorium abgeben. [w 781]

Die Parteiorganisation

Martha Otto geb. Heydrich

ist nun sanfter, schwerer Krankheit erlöst worden. [w 781]

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, dem 3. März, nachm. 4 Uhr. Die Besto. [w 781]

Am 28. Februar entschlief nach langem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater

Herr Emil Walter

im Alter von 67 Jahren.

Wilsdruffstr. 14.

In tiefer Trauer:
Konsortin verw. Walter
und Angehörige

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. März, nachmittags 2 Uhr, auf dem Lößtauer Friedhof statt. [w 217]

Junges Gewehr leicht einfach mbl. Zimeter in Gestein über Dresden, angestrichelt mit Preisangabe um A. E. Hoffmann, Reichelstr. 19 in 841

Bienenhonig nat. rein. Nur 2 Behe 1/2 Liter 1,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 2,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 2,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 3,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 3,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 4,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 4,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 5,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 5,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 6,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 6,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 7,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 7,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 8,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 8,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 9,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 9,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 10,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 10,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 11,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 11,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 12,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 12,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 13,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 13,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 14,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 14,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 15,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 15,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 16,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 16,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 17,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 17,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 18,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 18,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 19,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 19,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 20,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 20,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 21,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 21,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 22,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 22,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 23,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 23,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 24,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 24,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 25,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 25,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 26,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 26,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 27,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 27,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 28,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 28,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 29,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 29,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 30,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 30,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 31,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 31,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 32,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 32,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 33,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 33,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 34,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 34,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 35,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 35,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 36,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 36,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 37,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 37,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 38,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 38,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 39,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 39,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 40,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 40,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 41,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 41,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 42,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 42,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 43,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 43,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 44,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 44,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 45,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 45,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 46,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 46,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 47,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 47,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 48,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 48,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 49,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 49,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 50,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 50,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 51,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 51,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 52,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 52,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 53,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 53,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 54,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 54,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 55,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 55,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 56,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 56,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 57,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 57,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 58,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 58,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 59,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 59,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 60,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 60,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 61,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 61,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 62,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 62,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 63,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 63,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 64,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 64,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 65,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 65,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 66,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 66,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 67,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 67,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 68,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 68,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 69,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 69,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 70,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 70,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 71,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 71,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 72,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 72,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 73,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 73,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 74,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 74,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 75,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 75,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 76,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 76,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 77,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 77,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 78,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 78,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 79,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 79,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 80,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 80,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 81,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 81,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 82,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 82,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 83,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 83,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 84,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 84,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 85,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 85,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 86,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 86,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 87,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 87,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 88,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 88,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 89,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 89,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 90,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 90,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 91,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 91,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 92,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 92,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 93,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 93,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 94,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 94,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 95,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 95,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 96,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 96,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 97,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 97,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 98,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 98,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 99,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 99,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 100,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 100,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 101,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 101,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 102,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 102,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 103,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 103,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 104,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 104,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 105,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 105,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 106,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 106,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 107,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 107,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 108,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 108,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 109,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 109,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 110,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 110,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 111,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 111,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 112,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 112,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 113,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 113,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 114,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 114,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 115,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 115,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 116,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 116,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 117,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 117,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 118,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 118,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 119,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 119,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 120,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 120,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 121,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 121,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 122,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 122,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 123,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 123,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 124,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 124,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 125,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 125,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 126,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 126,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 127,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 127,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 128,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 128,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 129,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 129,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 130,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 130,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 131,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 131,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 132,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 132,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 133,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 133,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 134,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 134,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 135,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 135,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 136,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 136,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 137,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 137,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 138,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 138,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 139,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 139,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 140,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 140,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 141,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 141,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 142,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 142,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 143,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 143,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 144,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 144,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 145,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 145,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 146,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 146,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 147,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 147,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 148,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 148,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 149,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 149,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 150,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 150,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 151,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 151,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 152,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 152,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 153,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 153,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 154,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 154,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 155,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 155,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 156,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 156,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 157,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 157,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 158,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 158,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 159,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 159,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 160,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 160,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 161,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 161,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 162,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 162,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 163,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 163,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 164,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 164,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 165,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 165,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 166,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 166,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 167,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 167,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 168,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 168,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 169,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 169,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 170,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 170,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 171,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 171,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 172,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 172,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 173,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 173,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 174,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 174,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 175,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 175,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 176,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 176,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 177,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 177,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 178,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 178,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 179,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 179,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 180,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 180,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 181,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 181,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 182,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 182,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 183,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 183,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 184,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 184,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 185,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 185,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 186,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 186,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 187,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 187,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 188,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 188,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 189,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 189,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 190,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 190,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 191,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 191,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 192,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 192,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 193,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 193,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 194,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 194,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 195,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 195,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 196,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 196,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 197,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 197,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 198,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 198,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 199,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 199,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 200,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 200,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 201,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 201,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 202,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 202,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 203,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 203,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 204,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 204,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 205,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 205,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 206,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 206,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 207,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 207,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 208,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 208,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 209,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 209,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 210,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 210,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 211,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 211,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 212,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 212,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 213,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 213,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 214,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 214,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 215,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 215,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 216,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 216,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 217,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 217,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 218,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 218,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 219,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 219,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 220,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 220,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 221,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 221,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 222,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 222,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 223,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 223,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 224,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 224,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 225,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 225,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 226,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 226,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 227,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 227,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 228,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 228,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 229,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 229,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 230,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 230,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 231,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 231,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 232,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 232,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 233,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 233,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 234,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 234,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 235,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 235,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 236,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 236,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 237,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 237,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 238,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 238,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 239,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 239,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 240,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 240,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 241,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 241,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 242,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 242,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 243,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 243,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 244,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 244,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 245,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 245,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 246,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 246,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 247,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 247,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 248,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 248,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 249,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 249,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 250,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 250,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 251,00 - 4,00 Behe 1/2 Liter 251,50 - 4,00 Behe 1/2 Liter 252,00 - 4,00

Dresdner Chronik

Das liberale Blatt

kn. „Warum lesen Sie das Blatt?“ fragte ich vor einigen Tagen eine befreundete junge Dame, als sie eben mit der Zeitung, einem bekannten bürgerlichen Blatte, eintrat. Die in ästhetischen und allgemein geistigen Fragen sehr interessierte Dame fuhr mich auf meine, ich muß gestehen, nicht zum ersten Male getane Frage, umlanft an.

„Was haben Sie nur gegen das Blatt? Es ist doch eine durchaus liberale Zeitung und in nichts von den großen liberalen Blättern im Reiche verschieden, die, wie ich weiß, auch von Ihnen gelesen werden.“

„Eine liberale Zeitung? Nun ja, dem Anschein nach.“

„Dem Anschein nach? Warum nur das? Sie kennen das Blatt nicht, sonst könnten Sie nicht so urteilen. Ich lese zwar selbst für gewöhnlich nur seine Aufsätze über Musik, Literatur und Theater und die Kritiken, doch schon diese Letztere reicht für mich aus, mir über seinen Charakter klar zu werden. Ich meine, freier als meine Zeitung in diesen Dingen schreiben, kann sich auch eine noch gerichtetere Presse kaum halten. Uebrigens haben mir die vereinzelt gelegenen politischen Aufsätze meinen Eindruck nur bestätigt.“

„Sie haben recht“, beruhigte ich meine erregte Freundin. „Nur vergessen Sie unbegrifflicherweise, daß es in unserm täglichen Leben außer Kunst und Literatur, außer ästhetischen Debatten, sogar wir über die Ausmalung des Bamberger Domes oder einen Anklamungsstreit der jüngsten Wissenschaft über die Gültigkeit der Eiszeitlehre, noch viel unmittelbare Fragen gibt, Fragen, die sich um uns, um Sie, um Ihr Recht zu leben, zu wohnen, gesund zu werden, gesund zu bleiben, drehen, die darum gehen, ob Ihnen die Möglichkeit gegeben ist, den Bamberger Dom einmal zu sehen, sich die vollständigen Einführungschriften in die Eiszeitlehre zu kaufen.“

„Ohne Ihrer Berücksichtigung der ästhetischen Fragen nahe zu treten, muß ich doch sagen, daß das auch Fragen von Bedeutung sind, vorläufig sogar weit wesentlichere Fragen, als die von Ihnen gewetzten.“

„Und erst an der Art, wie diese sozialen Lebensfragen von einer Zeitung behandelt werden, aus dem Verhältnis der Zeitung zu ihnen, läßt sich meiner Meinung nach der wahre Charakter des Blattes beurteilen.“

„Ich verstehe Sie nicht. Ueber all diese Fragen, deren Wichtigkeit ich gar nicht bestritte, berichtet meine Zeitung doch regelmäßig. Warum also diese Opposition?“

„Sehr richtig, Ihre Zeitung berichtet darüber. Leben Sie, da charakteristischer Sie unbewußt selbst ganz klar die Wesenseigentümlichkeit all dieser liberalen Blätter, von der Art Ihres Haus- und Reichblattes, die darin besteht, sich in allen kritischen Fragen, in Fragen, deren Lösung und Gestaltung jeden Tag heiß umstritten werden, denen gegenüber also ein klarer Meinungsstand bindend wirken könnte, streng darauf beschränken, objektiv zu berichten, wie man so schön sagt.“

„Natürlich gibt es auch Ausnahmen, und einige große demokratische, wenn Sie wollen liberale Blätter des Reiches nehmen sich durchaus nicht, ihre Reporter auch einmal in die sozialen Kissen, in die kapitalistischen Giftwerke, unter die Vergleiche, in den großstädtischen Wohnungskammer zu entsenden, um sich von ihnen ungeschminkt die Wahrheit schreiben zu lassen.“

„Wann aber fielen das einmal jener liberalen Presse ein, die unter den meist schon charakteristischsten, weil nichtsfagenden Namen einer „Allgemeinen Zeitung“, eines „Tagesblattes“, einer „Neuesten Nachrichten“, eines „Anzeigers“, in den meisten Groß- und Mittelstädten zugleich als Blätter der Intelligenz und der politischen Indifferenz existieren.“

Diese Zeitungen werden jederzeit in blendender Form und ohne Scheu Schilderungen vom sozialen Elend der Eingeborenen auf Nova bieten, sehr unterrichtete Aufsätze über die primitiven Lebensverhältnisse der chinesischen Kulis enthalten, über den Daseinskampf der durch das Radio verbrängten orientalischen Wärdenerzähler, vom Leben und Treiben der Fellachen und von andern fernliegenden menschlichen und sozialen Zuständen mehr. Finden Sie in ihnen aber jemals ein rücksichtsloses soziales Zustandsbild über das Elend der Warenhausangestellten in der eignen Stadt, ein mutiges und eindrucksvolles Bekenntnis für die Jugendfreizeit, eine klare und entscheidende Haltung zum Mieterschutz, eine auf Grund objektiver Orientierung mit Entschiedenheit erfolgte Stellungnahme für eine im berechtigten Lohnkampf lebende Arbeitsgruppe? Mehr als ein großer gewerkschaftlicher Kampf ist in letzter Zeit ausgefochten worden, die Vergleiche, die Hüttenarbeiter, die Zigarrenmacher mußten in bitterem Kampfe um ihre Existenz ringen. Haben Sie in Ihrer liberalen Zeitung jemals etwas gelesen von dem jammervollen Dasein dieser Arbeiterkinder?“

„Der Streit der Zigarrenarbeiter ist ausgebrochen.“ — „Das Schiedsgericht tagt.“ — „Verhandlungen werden angetrebt.“ — „Vor Beendigung des Streits.“

In solchen knappen Meldungen, die so in jeder reaktionären Zeitung erscheinen, erschöpft sich nicht selten die ganze Anteilnahme einer liberalen Zeitung an den sozialen Zeitvorgängen. Höchstens, daß einmal ein allgemein orientierender Aufsatz erscheint.

„Sehen Sie, liebe Freundin, das alles sind Gründe, die mich veranlassen, mich darüber zu wundern, daß Sie als Frau, die trotz einem glücklicheren Erziehungsweg gleich uns im erwerbstätigen Leben stehen muß, dieses Ihr Blatt lesen. Aber bitte, misverstehen Sie mich nicht! Ich verlange nicht, daß bürgerliche Zeitungen sozialdemokratisch schreiben sollen. Ich kann auch nicht kritisieren, daß diese sogenannten liberalen Blätter, die nur zu gern auch ihren liberalen Charakter betonen, sich in den genannten unmittelbaren und sozialen Zeit- und Lebensfragen so ängstlich vor einer entschiedenen Stellungnahme hüten. Das ist kapitalistische Geschäftsmanner. Der Kapitalist kann eben auch im Geistesleben sein Prinzip nicht verleugnen. Was ich wollte, war, Ihnen, verehrte Freundin, einmal den Charakter dieser liberalen Zeitungen voranzustellen und zum Bewußtsein zu bringen, um sie zu ändern, darüber nachzudenken, ob ein solches Blatt Ihr Blatt sein kann.“

Erweiterung des Stadthauses Theaterstraße

Am Juli 1927 hatten die Stadtverordneten nach einer Maßnahme beschlossen, das Stadthaus Theaterstraße um fünf Klassen an der Käuferstraße mit einem Kostenaufwand von 251.500 Mark an den Wänden der Anlage zu erweitern. Trotzdem alle Vorbereitungen zur Durchführung des Bauunternehmens getroffen waren, konnte mit dem Teilerwerb des Grundstückes Käuferstraße 9 nicht begonnen werden, weil die Unterbringung der Wohnungsbewohner und der Arbeiter gewerblicher Räume in Ersatzräumen erhebliche Zeit in Anspruch nahm und erst kürzlich im wesentlichen zum Erfolg führte. In dem Maße, als dem Regium der Abrucharbeiten kein Hindernis mehr entgegensteht, da aber inzwischen das Polizeipräsidium die 7. Sicherheitspolizeimeile und auch die 7. W.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte der Stadt Dresden

Befriedigende Geschäftslage

Nach dem Geschäftsbericht der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte der Stadt Dresden für das Rechnungsjahr 1926 (1. April 1926 bis 31. März 1927) ist zu entnehmen, daß der Geschäftsgang die Industrie während des größeren Teiles des Jahres zwang, sich auch weiterhin Beschränkungen aufzuerlegen. Wenn auch die Steigerung des Absatzes an Gas, Wasser und Elektrizität in mäßigen Grenzen blieb, so kann nach den erzielten Ergebnissen bei den gebildeten Verhältnissen die Geschäftslage der Werke immer noch als befriedigend bezeichnet werden. Die Abschreibungen auf die einzelnen Anlagenwerte betragen unter genauer Berücksichtigung ihrer Lebensdauer im Durchschnitt bei den Gaswerken 5, bei den Wasserwerken 2 1/2 und bei den Elektrizitätswerken 5 1/2 Prozent vom Anschaffungswert. Die Dresdner Werke sind die ersten kommunalen Werke in Deutschland, die das Lochartenverfahren bei der Einhebung der Rechnungsbeträge anwenden und die Verbrauchrechnungen mit diesen Maschinen selbst herstellen.

Das Abgabebiet der Gaswerke

Im Jahre 1926 nach Fertigstellung der erforderlichen Rohrleitungen durch die Gasversorgung der Gemeinden Coschütz, Riechtmühle, Omsdorf, Mohlsdorf und eines Teiles von Gohlis erweitert worden. Als wesentlichster Neubau im Gaswerk West ist der von einer fahrbaren Transportbrücke von 40 Meter Spannweite begonnene worden. Die Befestigung des dazu gehörigen Kollagerplatzes zur Stapelung von rund 10.000 Tonnen Koks ist fertig gestellt worden. In Angriff genommen wurde der Ausbau eines in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Fabrikgrundstücks, in das die Gaswerk-Reparaturwerkstatt von Kollwitz verlegt werden soll, sowie der Neubau eines Wohnhauses von 12 Wohnungen für Beamte und Arbeiter des Gaswerks West. Die Gesamterzeugung im Berichtsjahre betrug 77.089.500 Kubikmeter gegenüber 74.045.000 Kubikmeter im Vorjahre und weist eine Zunahme von 2,8 Prozent auf. Die verhältnismäßig geringe Steigerung der Abgabe findet ihre Erklärung in dem Wegfall der Lieferung von jährlich 500.000 Kubikmeter zur Wagenbeleuchtung an die Eisenbahn, die wieder wie vor dem Kriege zur Delgasierung übergegangen ist, und in der unauffälligen Abwanderung von Privatnehmern zur elektrischen Beleuchtung. Das trotzdem eindrucksvoll für die weitere Zukunft zu erwartende Zunahme des Verbrauchs zu verzeichnen ist, deutet auf der Verwendung des Gases als Wärmeträger im Haushalt sowie in gewerblichen und industriellen Betrieben.

Trotz Erhöhung der Gasabgabe gelang es unter Einhaltung des gleichen Heizwertes von 4200 Wärmeinheiten durch Erzeugung der Gasabgabe auf 505 Kubikmeter pro Tonne gegen 450 Kubikmeter im Vorjahre den Kohlenverbrauch dezentralistisch zu verringern (151.995 Tonnen gegen 166.200 Tonnen im Jahre 1925). In Zukunft wird die durch Fortschritt einmal auf die penible Auswahl bei dem Bezug von der Kohle an Hand von mehr als 2000 Einzelbestellungen und durch die weitgehende Ausnutzung der Kohlen durch die Doppelgasanlagen.

Der Koksabsatz wurde durch eine rege, rein sachliche Werbung gefördert. Der unter der Marke „Dresdner Gasofen“ bekanntgewordene Reicher Koks zeichnet sich durch geringen Wassergehalt sowie durch leichte Verbrennbarkeit aus und stellt einen für alle Verwendungszwecke vorzüglichen Brennstoff dar.

Der Einheitspreis von 17 Pf. wurde für die Gasabgabe an Privatnehmer beibehalten. Bei der öffentlichen Versteigerung ist die Zahl der Gasstärken auf 16.145 gegen 15.891 und der Gasverbrauch auf 8.930.000 Kubikmeter gegen 7.123.068 Kubikmeter im Vorjahre gestiegen. Die Kosten für die öffentliche Beleuchtung stellten sich auf 1.416.019 Mark gegen 1.327.376 Mark im Vorjahre.

Die Einnahmen betragen im Berichtsjahre 15.320.398 Mark, die Ausgaben 18.250.792 Mark, einschließlich 1.521.894 Mark Abschreibungen. Der Heberisch ist demnach 2.929.600 Mark. Der Wert der Betriebsanlagen betrug Ende März 1927 13.957.283 Mark und das Reinvermögen 14.284.507 Mark.

Der Umfang des Versorgungsgebietes der Wasserwerke

hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht geändert. Nachdem das Fassungsgebiet der Saloppe ebenfalls durch Ankauf weiterer Grundstücke als Schutzgebiet gesichert war, konnte die Fassung um fünf Rohrbrunnen erweitert werden. Um den Betrieb einfacher und sicherer zu gestalten und die Kosten der Bedienung zu ersparen, wurde für die elektrische Heberpumpanlage im Wasserwerk Köschwitz die erste Fernsteueranlage eingebaut, die vom Wasserwerk Saloppe aus betätigt wird. Das Fassungsgebiet des Wasserwerks Köschwitz ist durch seine zum Teil natürliche Oberflächengestaltung, zum Teil durch die erfolgte Ausdehnung in früheren Jahren stark uneben und geriffelt. Bei Hochwasser, das den Reimpfad überflutet, sammelt sich das Wasser in den tieferen Rinnen und Tälern, wo es nach Rückgang der Flut festbleibt und den Grundwasserspiegel zum Ansteigen bringt. Nachdem die Oberfläche vom Wasser freigemacht ist, gehen die abgestorbenen organischen Stoffe in Verwesung über, was mit erheblichen Geruchsbelästigungen verbunden ist und eine für die Wasserfassung ungeeignete Oberfläche bietet. Mit der Aufhebung des Fassungsgebietes wurde trotz den erheblichen Mitteln, die die Arbeiter erfordern, begonnen, nachdem durch den Bau der Arbeiter Mairie die Gewinnung der benötigten Aufbereitungsanlagen übergeben war. Die kleinen Vorwerkwerke Klein-Schwarzhilf und G. A. F. wurden aufgelassen. Da der Hochbehälter auf Köschwitz für den steigenden Bedarf zu klein geworden war, wurde in unmittelbarer Nachbarschaft ein neuer Hochbehälter mit 2000 Kubikmeter Kapazität errichtet.

Die Gesamterzeugung und der Zulauß im Berichtsjahre betragen 28.315.167 Kubikmeter (26.968.466 Kubikmeter). Im gesamten Stadtgebiete waren am 31. März 1927 26.904 Wasserwerke eingebaut. Die Wasserwerke hatten eine Einnahme von 4.314.841 Mark, einschließlich 311.826 Mark Einnahme aus dem Referendum, eine Ausgabe, einschließlich der Abschreibungen von 4.314.841 Mark. Die Betriebsanlagen standen Ende März 1927 mit 14.006.025 Mark zu Buche. Das Reinvermögen betrug 13.468.546 Mark.

Elektrizitätswerte

hat die lebhafteste Anschlußbewegung angehalten. Die Abnehmerzahl stieg von 70.507 auf 83.503 (18 Prozent), der Anschlußwert von 95.119 auf 105.240 Kilowatt, also um etwa 11 Prozent. Verkauf wurden rund 66,3 Millionen Kilowatt gegen 64 Millionen im Vorjahre. Die Zunahme (14,5 Prozent) verteilt sich auf alle Verbraucher, war jedoch besonders stark bei den Privatnehmern. Zur Deckung der Stromabgabe wurden 37,8 Millionen Kilowattstunden (38 Prozent) im Westwerk und 75,1 Millionen (67 Prozent) von der A.-G. Sächsische Werke bezogen. Die Höchstleistung trat im Dezember auf und betrug 35.500 Kilowatt.

Der Ausbau der Werke und des Stromverteilungsnetzes nahm planmäßigen Fortgang. Der Geschäftsbetrieb beschränkt dann ausschließlich den Aus- und den Erweiterungsarbeiten des Westwerkes am Wettinerplatz. Die Hauptmaterialbereitstellung wurde nach dem früheren Muster Kollwitz verlegt. Das Transformatorwerk Kollwitz kam in Betrieb. Es versorgt fast den gesamten Straßenbahnbedarf der Kollwitz mit Strom und entlastet vor allem das Westwerk. Jetzt sind im Werk Kollwitz drei Umformer mit einer Leistung von 2000 Kilowatt vorhanden. Im Werk Köschwitz ist die 20-kV-Schaltanlage durch Einbau von druckfesten Schaltkästen und Reaktionen vervollständigt worden, im Werk Niederbühl wurde die 20-kV-Schaltanlage neu gebaut. Auch im Werk Wilsdorf sind Umbauten im Gange. Das Stromverteilungsnetz hat erhebliche Erweiterungen und Verbesserungen erfahren.

Die Einnahmen betragen 15.847.967 Mark, die Ausgaben 13.572.840 Mark, einschließlich 1.964.064 Mark Abschreibungen, so daß ein Heberisch von 2.275.616 Mark für die Stadtkasse verbleibt. Die Betriebsanlagen stehen mit 15.762.139 Mark zu Buche, das Reinvermögen ist Ende März 1927 mit 19.062.881 Mark ausgewiesen.

fahrtspolizeimeile im Stadthaus unterzubringen wünscht, ist die Frage geprüft worden, ob es nicht zweckmäßig ist, den Erweiterungsbau des Stadthauses Theaterstraße auf die volle ursprüngliche vorgesehene Länge auszu dehnen und demnach auch die andere Hälfte des alten Wohnhauses, die zunächst noch stehen bleiben sollte, mit abzubauen. Es wären in diesem Falle zu dem bereits genehmigten Bau von fünf Längten Länge noch ein weiterer von sechs Längten Länge zu errichten. Die in dem noch zu errichtenden sechsstöckigen Gebäudeteile verbleibenden Räume sollten zunächst für die Straßenbahn vorbehalten bleiben, deren Raum zunächst nicht in vollem Umfang festgelegt worden wäre. Dem südlichen Hochhaus ist bereits Planung und Kostenaufschlag über den Erweiterungsbau und nunmehr ein Kofen bei vollständiger Abbruch des Grundstückes Käuferstraße 9 ausgearbeitet worden. Danach werden außer dem bereits bewilligten Witzels noch 680.120 Mark erforderlich. Die Mieter in der noch abzubauenden zweiten Hälfte des alten Grundstückes Käuferstraße 9 sind zum größten Teil bereits anderweit untergebracht, beim Rest ist dies in den nächsten Tagen zu erwarten. Wenn die Stadterordneten dem neuen Plan zustimmen, kann schon in den nächsten Tagen mit den Abrucharbeiten begonnen werden.

Auf dem Welt der Ehre gestorben

Wir lesen in der Vorklämmer Zeitung: Daß ein ausgewachsener Mann, sein Goldenes Jubiläum zu erwählen, unter die Verlobungsglocken, die er berührt, als Datum steht: „Am fünften Sonntag im 10. Jahr der Eilaberei“, ist eine private Haltung, deren Spott man ihm gönnen kann. Es ist geschieden.

Daß aber jemand in einer Zeitung den Tod eines Familienmitgliedes mitteilt und darunter schreibt: „Waldam, Kaisers Geburtstag“, das geht die Öffentlichkeit ein wenig an. Was ist dieses Inzertal bis hin in einer Volksamer Zeitung, Wochens hohe Auffassung von Ehre! Welche Verachtung am Geburtstag dieser Waise, die vor dem Tode in einem Salonraum davon sprach, den letzten Atemzug Leben tun zu dürfen! Es war zwar nicht das Feld der Ehre, auf dem man fiel, aber es ist eine ergreifende Verhöhnung, mit einem Verdachte an diesem denkwürdigen Gedenktage seine treue Bestimmung bewiesen zu haben.

Ein Rechtsanwalt wegen Unhöflichkeit verurteilt

Im August 1926 bot der Rechtsanwalt Dursian in Dresden der Gräfin G. für ihren Ehemann zur Ausübung der ärztlichen Praxis in dem seiner Frau gehörigen Grundstück in der Wilsdruffer Straße zwei Vorderzimmer und einen Nebenraum schriftlich an. Das Schreiben enthält die Bedingungen, nach denen sich der Mietzins vom 1. September 1926 an auf 300 Mark und vom 1. April 1928 an auf 330 Mark monatlich stellen. Im Falle des Einverständnisses wurde ein Protokoll erstellt. Der schriftliche Mietvertrag zum Zwecke der Unterfertigung sollte später folgen. In dem Schreiben wurde das Fordern eines Mietpreises erklärt, der sich unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen darstellte und einen übermäßigen Gewinn enthalte. Das Amtsgericht hat zwei Sachverständige bestellt, von denen der eine einen Mietzins von 300 Mark, der andere einen geringeren Mietzins für angemessen bezeichnete. Es schloß sich dem dem Angeklagten günstigsten Sachverständigen-Bericht an und billigte dem Angeklagten mit Rücksicht auf eine Veranbarung von sachlichen Umständen, wonach das Berlangen eines Höheren Mietes als der angemessenen keine nicht als

trügerisch anzusehen ist, wenn unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse die angemessene Miete nicht wesentlich überhöht wird, noch 10 Prozent zu der angemessenen Miete hinzu, so daß es auf 275 Mark kam. Demnach hätte der Angeklagte aber immer noch 26 Mark zuviel gefordert. Der Einwand des Angeklagten, er habe (als Anwalt) nicht gewußt, daß gemeindliche Räume als Wohnungen zur Befriedigung eines täglichen Bedürfnisses gelten und daß deshalb die Artumverordnung vom 18. Januar 1917 zu seinen Gunsten angewendet werden müsse, wurde als ungläubhaft zurückgewiesen. Es erfolgte Verurteilung auf Grund der Bestimmung in § 49a des Mietrechtsgesetzes. Die Revision des Angeklagten machte geltend, daß ein „Fordern“ im Sinne des Gesetzes überhaupt nicht in Frage komme. Gefordert könne nur werden im Zusammenhang eines abgeschlossenen Vertrags, hier habe es sich aber bloß um Erörterungen anlässlich von Verhandlungen gehandelt. Demals hätten auch noch nicht die Richtlinien des Justizministeriums vorgelegen. Außerdem hätte der Angeklagte bei der Eile der Verhandlungen nicht genau nachrechnen können, ob er mit dem angegebenen Mietzins etwa zu hoch gegangen sei. Das Oberlandesgericht Dresden hat das Rechtsmittel verworfen (unter Freisprechung von der gleichen Anklage in einem weiteren Falle, der hier aber nicht mehr zur Verhandlung kam). Unter § 49a sollte jedes Fordern, ganz gleich, ob es zum Vertragsabschluss gekommen sei oder nicht. Die Artumverordnung komme deshalb nicht in Frage, weil der Angeklagte sich mindestens nicht in einem entgeltlichen Verhältnisse befunden habe.

Landesarbeitsgericht

Zeitungsträger und Ruheordnungen beim Anzeiger

Bei der Dr. Gänsschen Stiftung besteht eine Ruheordnungsordnung, die für alle Arbeiter Geltung hat, die mindestens wöchentlich 30 Stunden beschäftigt sind. Von dieser Ruheordnungsordnung sind jedoch die Zeitungsträger und -trägerinnen des Dresdner Anzeigers ausgeschlossen, da sie nach Ansicht der Geschäftsleitung nicht die erforderliche Arbeitszeit aufbringen. Die zuständige Gewerkschaft, der Deutsche Verlegerbund, hat in wiederholten Eingaben an die Geschäftsleitung darauf hingewiesen, daß auch für die Träger der Ruheordnungsordnung in Frage käme, da ihre Arbeitszeit in den allermeisten Fällen 30 bis 40 Stunden wöchentlich beträgt. Der Anzeiger blieb jedoch bei seiner ablehnenden Haltung, so daß dem Verlegerbund nichts anderes übrigblieb, als eine Entscheidung des Arbeitsgerichts herbeizuführen. Für vierzehn Träger und Trägerinnen, unter denen sich solche befinden, die bereits seit 40 Jahren die Dienste versehen, hatte der Verlegerbund Klage eingereicht, mit dem Antrage, festzustellen, daß die Träger unter die Ruheordnungsordnung fallen. Aus einer überreichlichen Liste ging hervor, daß die tägliche Arbeitszeit der Träger durchschnittlich sechs Stunden beträgt, wozu noch 20 bis 26 Stunden monatlich für Entlohnung der Abonnementgeber kommen, so daß also in jedem Falle die wöchentliche Arbeitszeit erfüllt ist. Der Anzeiger blieb aber auch vor Gericht bei seiner gegenwärtigen Behauptung und meinte, daß die angegebenen Höfen überzogen seien. Durch Gegenansprüche wurde aber die Richtigkeit der Angaben bestätigt. Das Gericht entschied dann auch dem Klagenantrag und stellte fest, daß die Träger unter die Ruheordnungsordnung fallen. Der Streitwert wurde auf 5000 Mark festgesetzt und somit war die Klage berufsungsfähig.

Der Anzeiger machte von dem Rechtsmittel Gebrauch, so daß das Landesarbeitsgericht mit dem Fall zu beschäftigen

95
75
50
95
95
au
ON
cto:
er
er
ng
Tel. 2001
1. Versand
01. 21024
er
0
22
wert:
50
0
5

Die gestiegene Arbeitsleistung

Der Stand der Konzentrationsbewegung — Internationale industrielle Zusammenschlüsse — Die ertragsreiche Kunstseide und der notleidende Gummi

Im Monat Januar erreichte, wie bereits gemeldet, der deutsche Einfuhrüberschuss die erschreckend hohe Ziffer von 265 Millionen Mark. Wenn auch die vom Statistischen Reichsamt berechneten Zahlen den Einfuhrüberschuss etwas zu hoch angeben, so wird man doch die Höhe dieses Einfuhrüberschusses nicht gerade mit Verwunderung begrüßen können, um so mehr, als ja in der letzten Zeit deutsche Anleihen im Ausland nicht aufgelegt wurden und nur kurzfristiges Kapital nach Deutschland hereingekommen ist. Was der besonders große Einfuhrüberschuss des Monats Januar auch auf Saisonimporte zurückzuführen sein, so zeigt er doch, wie schwer es für die deutsche Wirtschaft ist, sich im Ausland den wünschenswerten Absatz für ihre Erzeugnisse zu erwerben. Eine der wichtigsten Ursachen, die unsere Ausfuhr hemmen, sind die Zollmaßnahmen der fremden Länder, die sich gegen die Einfuhr unserer Waren zu richten suchen. Unsere Unternehmer behaupten freilich immer wieder, daß ihre zu hohe Belastung mit Zöllen und Soziallasten sie daran hindere, auf dem Weltmarkt ihre Erzeugnisse genügend billig anzubieten. Richtig ist, daß seit dem Jahre 1921 die Höhe des Nettowerts noch gestiegen sind, aber damit allein ist noch nicht gesagt, daß wirklich diese Erhöbungen den Unternehmern eine Mehrbelastung gebracht haben, denn von höheren Löhnen steht vielfach

gegenüber. Interessante Zahlen über die Entwicklung der Arbeitsleistung teilt die Reichscreditgesellschaft in ihrem letzten veröffentlichten Jahresbericht mit. So ist z. B. der Schmelzenergieverbrauch im Ruhrkohlenbergbau in Prozenten des Monatsdurchschnitts von 1913 — damals gleich 100 — Ende 1927 bis auf 132 gestiegen. In der Kohleisenproduktion ist die Tagesleistung je Arbeiter von Januar 1925 — gleich 100 gestellt — bis Ende 1927 auf 140 gestiegen; in der Kohlenproduktion ist die Entwicklung der Tagesleistung des Arbeiters in der gleichen Zeit von 100 auf 137 gestiegen; in der Maschinenindustrie je vom ersten Vierteljahr 1925 an das Veranlassungsjahr 1927 gestiegen. Und wenn man bei der Reichsbahn die geleistete Arbeitsleistung je Kopf des Personalbestandes gleich 100 stellt, so ergibt sich für 1927 eine Steigerung auf 125. Doch unsere industriellen Betriebe wertvoller geworden und zeigt sich auch in der Kurvenentwicklung des deutschen Aktienkapitals. Der Kurswert sämtlicher an der Berliner Börse gehandelten deutschen Aktien betrug 1926 etwa 7 Milliarden Goldmark, im Jahre 1928 betrug er 17,3 Milliarden Goldmark, und für das Jahr 1927 werden 2 Milliarden Goldmark Gewinnzuschüsse erwartet. Es kann also mit der Belastung unserer Industrie mit Zöllen und Soziallasten doch nicht so furchtbar schlimm sein, und man ist sehr wohl an der Annahme berechtigt, daß die Schwierigkeiten des deutschen Auslandsabzuges zum großen Teil mit der

eine sehr wesentlich gestiegene Arbeitsleistung

gegenüber. Interessante Zahlen über die Entwicklung der Arbeitsleistung teilt die Reichscreditgesellschaft in ihrem letzten veröffentlichten Jahresbericht mit. So ist z. B. der Schmelzenergieverbrauch im Ruhrkohlenbergbau in Prozenten des Monatsdurchschnitts von 1913 — damals gleich 100 — Ende 1927 bis auf 132 gestiegen. In der Kohleisenproduktion ist die Tagesleistung je Arbeiter von Januar 1925 — gleich 100 gestellt — bis Ende 1927 auf 140 gestiegen; in der Kohlenproduktion ist die Entwicklung der Tagesleistung des Arbeiters in der gleichen Zeit von 100 auf 137 gestiegen; in der Maschinenindustrie je vom ersten Vierteljahr 1925 an das Veranlassungsjahr 1927 gestiegen. Und wenn man bei der Reichsbahn die geleistete Arbeitsleistung je Kopf des Personalbestandes gleich 100 stellt, so ergibt sich für 1927 eine Steigerung auf 125. Doch unsere industriellen Betriebe wertvoller geworden und zeigt sich auch in der Kurvenentwicklung des deutschen Aktienkapitals. Der Kurswert sämtlicher an der Berliner Börse gehandelten deutschen Aktien betrug 1926 etwa 7 Milliarden Goldmark, im Jahre 1928 betrug er 17,3 Milliarden Goldmark, und für das Jahr 1927 werden 2 Milliarden Goldmark Gewinnzuschüsse erwartet. Es kann also mit der Belastung unserer Industrie mit Zöllen und Soziallasten doch nicht so furchtbar schlimm sein, und man ist sehr wohl an der Annahme berechtigt, daß die Schwierigkeiten des deutschen Auslandsabzuges zum großen Teil mit der

Preispolitik unserer Unternehmer

zusammenhängen, die häufig viel zu hohe Preise verlangen. Es mag sein, daß vielfach diejenigen Industrien, die ein unmittelbares Interesse am Export haben, ihre Preise so hoch stellen, als sie das nur irgend können, sie sind aber dadurch behindert, daß sie selbst für Rohstoffe und Halbfabrikate zuviel bezahlen müssen. Ist doch der freie Weltverkehr gerade in den Industrien, die unserer Fertigungsindustrie als Lieferanten dienen, in den meisten Fällen befristet, weil Zölle und Kartelle in diesen Industrien die Herrschaft haben. Nur Ende 1926 hat das Statistische Reichsamt eine Untersuchung über den

Stand der Konzentrationsbewegung

in Deutschland veröffentlicht. Im ersten Februarheft vor. Wirtschaft und Statistik erscheint ein Beitrag über das Aktienkapital in den deutschen Konzernen. Diese Untersuchung ist rechtlich etwas schwierig, weil das gleiche Kapital oft sowohl als Aktienkapital der einen wie der anderen Gesellschaft erscheint. So wenn eine Aktiengesellschaft einen Teil der Aktien einer anderen Aktiengesellschaft in Besitz hat und dafür eigene Aktien ausgegeben hat. Nach der Untersuchung hatten die Aktiengesellschaften im Deutschen Reich zusammen am 31. Oktober 1927 ein Nominalkapital von 21,2 Milliarden Mark. Betrachtet man die Doppelzählungen aus, so ergibt sich ein bereinigtes Nominalkapital von höchstens 18,1 Milliarden Mark und von mindestens 17,4 Milliarden Mark. Von der Gesamtzahl der 12.000 Aktiengesellschaften, die untersucht wurden, gehörten nur 2108 Gesellschaften Konzernen an, deren berechtigtes Aktienkapital höchstens 11,45 Milliarden Mark und mindestens 10,81 Milliarden Mark betrug. Bezüglich nun das Aktienkapital der Konzerngesellschaften auf das Kapital sämtlicher Aktiengesellschaften, so zeigt sich, daß die im Konzern zusammengeschlossenen Gesellschaften an dem Gesamtkapital der deutschen Aktiengesellschaften mit höchstens 61,3 Prozent und mindestens 61,9 Prozent beteiligt sind. Aus dieser Statistik geht hervor, daß besonders die großen Aktiengesellschaften den Konzernen angehören, denn obgleich über 10 Prozent des Kapitals sämtlicher deutschen Aktiengesellschaften von den Konzernen umfaßt werden, gehört ihnen nur etwa ein Sechstel aller deutschen Aktiengesellschaften an. Am stärksten ist die Konzernierung in der Holzindustrie, wo nur 3,1 Prozent sämtlichen Kapitals von den Konzerngesellschaften umfaßt werden. Unter den Branchen, deren Kapital zu mehr als 75 Prozent konzentriert ist, erscheinen der Bergbau mit 90 bis 95 Prozent, der Halberbau als hochkonzentrierte Branche mit 100 Prozent und die Großchemieindustrie mit 81 Prozent, ferner die chemische Industrie mit 78 Prozent und die Elektrizitätsgewinnung und -verteilung mit 81 Prozent. Man sieht hieraus, daß in der Eisen- und Kohlenindustrie, die ja zu den wichtigsten Zweigen

Eisenindustrie

in ihrer Preisgebung grundsätzlich freier Spielraum gelassen ist. Die letzte in der Eisenindustrie vorgenommene, ganz ungerechtfertigte Preissteigerung hatte allerdings dem Reichswirtschaftsminister Anlaß zum Eingreifen gegeben, er hatte auf Grund der Eisenverordnung bestimmt, daß ihm sämtliche Beschlässe der Eisenverbände vor ihrem Inkrafttreten vorgelegt werden sollen. Jetzt hat der Reichswirtschaftsminister, wie bereits gemeldet, diese Verordnung zurückgezogen. Es haben zwischen ihm und den Eisenverbänden Verhandlungen stattgefunden, die allerdings zu Zugeständnissen der Eisenherren geführt haben. Die Industrie hat sich mit den Eisenherren verständigt und gewisse Preisrückführungen gewährt. Die Großchemieindustrie hatte u. a. auch versprochen, vor Ergreifung wichtiger, die gemeinsame Eisenwirtschaftspolitik beeinflussender Maßnahmen das Reichswirtschaftsministerium rechtzeitig zu unterrichten. Bei der Wichtigkeit der Eisenindustrie für unser Wirtschaftsleben wäre es dringend notwendig, daß die Industrie dauernd unter ständiger Kontrolle gehalten wird, damit sie ihre Macht nicht zu einer unsere ganze Wirtschaft schwer schädigenden Ausbeutung der Eisenverbraucher verwenden kann. Die Eisenindustriellen sind bekanntlich in der internationalen Rohstoffgemeinschaft zusammengeschlossen, die, abgesehen von England, alle wichtigen Rohstoffproduzierenden Länder umfaßt. Aber diese internationale Rohstoffgemeinschaft ist ja nicht die einzige

internationale Verbindung

internationaler Unternehmungen, es sei hier nur an den internationalen Ländholzkonzern erinnert und daran, daß die deutschen und die französischen Holzproduzenten eine Vereinbarung über den Kaliafzja getroffen haben. Jetzt hat sich ein internationaler Linoleumkonzern gebildet. In der Aufsichtsratsversammlung der deutschen Linoleumwerke in Berlin wurde die Errichtung einer internationalen Linoleumunion beschlossen. Die deutschen Linoleumwerke sind in engster Verbindung eingetreten mit der Linoleumgesellschaft Cuiabasco in der Schweiz und der Linoleum-Aktiengesellschaft in Göteborg, die ihrerseits die sämtlichen Aktien in England und unter Vorbehalt der Genehmigung der norwegischen Regierung auch die Aktien der Victoria-Linoleum-Fabrik in Oslo erworben hat. Unter der Firma Internationale Linoleumunion wird mit dem Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gegründet, die als Holdinggesellschaft die Aktienmehrheit der deutschen Linoleumwerke A. G., der Linoleum-Aktiengesellschaft und der Linoleumgesellschaft Cuiabasco erworben hat und an der sich diese drei Gesellschaften auch ihrerseits beteiligen. Der Konzern wird demnach über insgesamt sieben Fabriken in Deutschland, der Schweiz, Norwegen, Schweden und Dänemark verfügen. International eng verflochten sind auch die großen Unternehmungen der

der Kunstseidenindustrie.

Die untereinander eng verbundenen Werke der deutschen Kunstseidenindustrie stehen in engen Beziehungen zu dem englischen Kunstseidenkonzern Courtauld und der italienischen Enia Viscosa. Die drei Konzerne umfassen etwa 80 Prozent der Weltproduktion, und man rechnet in absehbarer Zeit mit einem Zusammenschluß aller Kunstseidenherzeuger der Welt unter der Führung der drei genannten Konzerne. Die Kunstseidenindustrie hat in den letzten Jahren glänzende Geschäfte gemacht. Der englische Kunstseidenkonzern Courtauld verteilte im Jahre 1926 eine Dividende von 2 1/2 Prozent, die für das Jahr 1927 auf 25 Prozent erhöht ist. Der Reingewinn wurde von 77 Millionen Mark im Jahre 1926 auf rund 93 Millionen Mark im Jahre 1927 angehoben. Das gegenwärtige Nominalkapital der Gesellschaft von 400 Millionen Mark ist seit 1919 aus einem Nominalkapital von damals 40 Millionen Mark entstanden, ohne daß die Aktionäre je einen Pfennig ausgegeben haben, weil wiederholt freie Aktien ausgegeben wurden. Jetzt soll das Stammkapital der Gesellschaft von 240 Millionen Mark verdoppelt werden, und die neuen Aktien sollen den alten Aktionären geschenkt werden. Da die Aktien von Courtauld einen Kurs von 850 Prozent erreicht haben, so bedeutet die Ausgabe der Gratisaktien eine Ausschüttung eines Dividends an die Aktionäre von rund 2 Milliarden Goldmark. Nicht so gut wie den Produzenten künstlicher Seide geht es den

Gummiproduzenten.

Im Februar dieses Jahres hat der Gummipreis seinen tiefsten Stand in den letzten drei Jahren erreicht. Das Hauptproduktionsgebiet von Gummi ist Südostasien, und zwar besonders die von den Engländern beherrschte malayische Halbinsel, insgesamt etwa 70 Prozent der Weltproduktion stehen unter der Kontrolle des englischen Kapitals. Als in den Jahren 1921/22 die Preise unter einen Schilling sanken, suchte der Staat den Gummiproduzenten mit dem sogenannten Stephenson-System zu helfen, das die Produktion im englisch-asiatischen Plantagengebiet mit dem Ziel regeln sollte, die Gummipreise auf die Höhe von 1 Schilling 6 Pence zu bringen. Dieses Ziel wurde in den Jahren 1926/27 auch erreicht. Im Jahre 1926 stieg der Gummipreis sogar bis auf über 4 Schilling. Im Jahre 1928 betrug der Preis im Durchschnitt etwa 2 Schilling, im Jahre 1927 1 1/2 Schilling. Aber jetzt funktioniert das Stephenson-System nicht mehr befriedigend, und zwar

bedwegen, weil inzwischen die Produktion in dem holländischen Gebiet sehr stark gestiegen ist. Im Jahre 1927 hatte die Produktion holländisch-indischer Gummi, die im Jahre 1920 nicht einmal ein Drittel der englischen ausmachte, die englische Produktion bereits überbügelt. Zu den Schwierigkeiten, die die holländische Konkurrenz der englischen Gummiproduktion bereitet, kommen Gegenaktionen der Vereinigten Staaten, des größten Gummiverbrauchers, deren Gummieinfuhr im Jahre 1926 einen Wert von einer halben Milliarde Dollar erreicht hatte. Ein amerikanischer Großhändler, Fixstone, hat in Liberia große Gummipflanzungen errichtet, aus denen man hofft, in Zukunft 300 000 Tonnen Kaugummi herzustellen, während die englische Produktion in Südostasien im ganzen 288 000 Tonnen beträgt, und Henry Ford hat kürzlich für 3 Millionen Pfund Sterling in Brasilien gewaltige Gebiete zur Erzeugung von Gummipflanzungen erworben. Dazu kommt, daß in großen Umfang heute sogenannter regenerierter Gummi aus bereits gebrauchtem Gummi hergestellt wird, und besonders große Gefahren drohen der Gummiproduktion vom künstlichen Gummi her. Schon vor dem Kriege war die Herstellung von künstlichem Gummi möglich. Eine große wirtschaftliche Bedeutung konnte sie aber nicht erlangen, weil sich dieser künstliche Gummi zu teuer stellte. Jetzt aber hat die J. C. Farbenindustrie A. G. erklärt, daß sie die Produktion von künstlichem Gummi in großem Umfang werden aufnehmen können. Welche Bedeutung die Produktion von künstlichem Gummi erlangen wird, läßt sich natürlich heute noch nicht übersehen. Möglich ist, daß die Herstellung von künstlichem Gummi überhaupt dem Gummipflanzbau ein Ende bereitet.

Das Wohlfahrtsamt Dresden

In der letzten Ortsauschussung des RDB, hielt Stadtrat Genuß Otto Grafe den längst geplanten Vortrag über das Dresdener Wohlfahrtsamt. Er gab einen tiefen Einblick über die weiteverbreitete Organisation, den Aufbau und die Aufgaben des Amtes, das aus dem früheren Armenamt auf Grund der Reichs-Fürsorgepflichtverordnung vom März 1924 entstanden ist. Das Amt der Fürsorge ist gegen früher außerordentlich erweitert. Heute ist die Unterstützung kein Almosen mehr, es besteht nach der Reichs-Fürsorgepflichtverordnung ein Recht auf Fürsorgeunterstützung, das allerdings erst fünf Jahre nach Schaffung der Reichsverfassung greifbare Gestalt angenommen hat. Das Recht auf Unterstützung hat jeder, der als hilflosbedürftig gilt. Hilflosbedürftig ist, wer den notwendigen Lebensbedarf für sich und seine unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln und Kräften beschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen, erhält. Zum notwendigen Lebensunterhalt gehören Unterkunft, Nahrung, Kleidung, Pflege, ferner Krankenpflege, Hilfe zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit, Hilfe für Schwangere und Wöchnerinnen, außerdem bei minderjährigen Erziehung und Erwerbsbefähigung, bei Krüppeln, Blinden, Taubstummen Erwerbsbefähigung, nötigenfalls auch Behandlungsaufwand. Es steht also fest: die Pflicht der Gemeinde auf Fürsorgeunterstützung, die Bedingungen bei Fürsorge, der Kreis der zu Unterstützenden und die Gebiete, die für die Fürsorge in Betracht kommen. Das Dresdener Wohlfahrtsamt gliedert sich in drei große Hauptabteilungen: das Jugendamt, das Fürsorgeamt und das Ortsamt für Kriegerversorgung. Von diesen gehen die Höfen in die zahlreichen Unterabteilungen, die wiederum in kleinere Dienststellen unterteilt sind.

Nach dem Stande vom 1. Februar 1928 wurden vom Wohlfahrtsamt alles in allem 37 509 Personen unterstützt. Ein Vergleich der Leistungen des früheren Armenamtes mit denen des jetzigen Wohlfahrtsamtes ergibt, daß die Ausgaben für die Wohlfahrt im Verhältnis zu den Gesamtausgaben für die Stadt von 4 1/2 Prozent im Jahre 1913 auf 2 1/2 Prozent im Jahre 1927 gestiegen sind. Für 1928 ist noch eine Steigerung auf 2 1/2 Prozent vorgesehen, so daß also genau ein Viertel des Etats auf das Wohlfahrtsamt entfällt. Bei dieser gewaltigen Ausdehnung des Fürsorgewesens sind natürlich auch noch viele Mängel vorhanden, die in der Hauptsache in finanziellen Schwierigkeiten liegen. Eine der Hauptursachen liegt aber auch darin, daß die Leistung des gesamten Wohlfahrtsamtes fast ausschließlich in bürgerlichen Händen liegt. In den wichtigsten Stellen sitzen bürgerlich denkende Personen, die natürlich einen großen Einfluß auf die zu Unterstützenden ausüben. Es geht nicht an, daß die Betreuung der Hilflosbedürftigen, die fast ausschließlich aus unseren Reihen kommen, den Bürgerlichen allein zu überlassen ist. Es muß danach getrachtet werden, daß die Posten mit Verstand aus unserer Mitte besetzt werden, die aus eigener Erfahrung Verständnis für die Nöte der Minderbemittelten haben und dadurch die beste Gewähr bieten für eine ausgleichende Betreuung der Unterstützungsbedürftigen. Der Redner sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß sein Vortrag die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Mitarbeit aller in Frage kommenden Kreise ausgelöst habe, damit erreicht wird, daß das Wohlfahrtsamt zu einer wirklichen Volkswohlfahrt gemacht wird.

Zu der Aussprache wurde auf die verzeichneten Mängel des Wohlfahrtsamtes hingewiesen, u. a. darauf, daß es an Heberorganisation leide, und daß es noch zu sehr den Stempel eines Armenamtes trage.

Zum Schluß der Versammlung wurde über den Stand der Arbeiten in der Wohnungsbau-A. G. berichtet.

Amstlicher Sportbericht vom 1. März

- Vericht der Sächsischen Landeswetterwarte
- Mitteleuropa:** — 6 Grad, wolkenlos, harter Südost, 11 cm Schnee, verharzt, Stk und Nebel möglich
 - Oberdeutschland:** — 6 Grad, wolkenlos, harter Südost, 11 cm Schnee, verharzt, Stk und Nebel möglich
 - Südwest:** — 8 Grad, wolkenlos, lebhafter Südost, 30 cm Schnee, verharzt, Stk und Nebel gut
 - Südost:** — 8 Grad, wolkenlos, lebhafter Südost, 30 cm Schnee, verharzt, Stk und Nebel gut
 - Oberwiesenthal:** — 8 Grad, wolkenlos, harter Südost, 8 cm Schnee, verharzt, Stk und Nebel möglich
 - Schneeberg:** — 11 Grad, wolkenlos, stürmischer Südost, 72 cm Schnee, verharzt, Stk und Nebel gut
 - Johannesgeorgenstadt:** — 5 Grad, wolzig, harter Ost, 10 cm Schnee, verharzt, Stk und Nebel möglich
 - Krukenberg:** — 8 Grad, bedeckt, harter Südost, 20 cm Schnee, verharzt, Stk und Nebel möglich
- Im Schutze noch weiterhin Frostwetter.

60 Preise

für die besten Aussprüche in Vers oder Prosa über

4000 Mk. bar

Quieta als Kaffee

ist bisher an Wohlgeschmack, Aroma, Bekömmlichkeit und Ausgiebigkeit unübertroffen!

Preise: M 1000.— 500.— 200.— M 100.—, 30 Preise à M 20.—

Suleika TEE

aus den besten indisch-chinesischen Teesorten. Suleika-TEE ist der richtige für verwöhnte Teetrinker!

Preise: M 300.—, M 200.—, M 100.—, 10 Preise à M 20.—

Lessing Kakao

Hocharomatisch, nahrhaft und leicht verdaulich. Von Groß und Klein bevorzugt!

Preise: M 300.—, M 200.—, M 100.—, 10 Preise à M 20.—

Außerdem 100 Trostpreise: Je 1 Kaffeetasse aus Gt Rosenthal-Vorzellan!

Bedingungen: Einsendungen auf Postkarten bis 1. Juni an Quieta-Werke Leipzig. — Abender auf der Vorderseite angeben. — Die Preise gehen den Gewinnern spätestens bis 15. Juni 1928 zu. Eine Rückgabe der Einsendungen erfolgt nicht. — Der Einsender unterwirft sich der Entscheidung der Quieta-Werke. — Unseren Angestellten ist die Beteiligung unterlagert. — Werke bis zu 8 Zeilen, Prosa bis zu 30 Worten. Versbeispiel: Quieta schmeckt grad wie Kaffee / Tang und Alt trinkt ihn von je / Gehmlich ist er jedermann / Viel Geld man dabei sparen kann.

Prospekt bei Ihrem Kaufmann oder von Quieta-Werke Leipzig. Kein Kaufzwang!

Sachsen

Aus der Gemeindefammer

Die Gemeindefammer hat am 26. Februar eine Sitzung abgehalten. Abgesehen von einer größeren Anzahl von Streitfällen über die Höhe der Zuschlagsteuern zur Gemeinde- und Grundsteuer wurden insbesondere folgende Angelegenheiten behandelt:

Ein Bezirksverband hatte den Bau eines Bezirks-Krankenhauses beschlossen. Im Verfahren wegen Aufnahme des dazu nötigen Darlehens von etwa 2 1/2 Millionen Mark hat die Gemeindefammer ausgesprochen, daß so zweckmäßig dieser Bau nach den Verhältnissen des Bezirks an sich sei, derartige Pläne nur unter sorgfältiger Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der beteiligten Gemeinden durchgeführt werden könnten. Sie hat diese Voraussetzung in dem vorliegenden Falle nicht als gegeben angesehen und die Aufnahme des Darlehens dem Antrage des Kreisbauamts entgegen dem Beschlusse der Bezirksbehörde nicht genehmigt.

Weiter beschloß die Gemeindefammer eine vom Ministerium des Innern beauftragte Änderung der Richtlinien über Ruhestandsbezüge von Gemeinde-Angestellten und -Arbeitern. Dem vorliegenden Entwurf wurde in dem meisten Punkten zugestimmt.

Auf Beschwerde einer Gemeinde wurde ausgesprochen, daß nach § 83 Abs. 5 der Gemeindeordnung ortsgewöhnlich in Gemeinden, in denen der Gemeinderat keine Körperschaft bildet, die Anstellung und Entlassung von Beamten, Angestellten und Arbeitern den Gemeindevorständen allein (ohne Mitwirkung des Gemeinderates) übertragen werden könne.

Eine „Wangoburlaubung“ eines Bürgermeisters wurde in Wiederholung der früheren Rechtsprechung erneut als unzulässig bezeichnet.

Ebenso wurde erneut entschieden, daß die Verletzung der Neutralität in Wirtschaftskämpfen eine schuldvolle Verantwortlichkeit der Gemeindevorstände darstelle. Die Unterstützung von Arbeitnehmern und deren Familien, die durch einen Streik hilfsbedürftig geworden sind, bedeute nur dann keine solche Verletzung der Neutralität, wenn sie nach Prüfung der Verhältnisse des Einzelfalles im Rahmen der allgemeinen Fürsorge gewährt werde.

Schließlich wurde eine Anzahl von Satzungsänderungen für größere Verbände genehmigt.

Wildweitz in der Lausitz

Unter der Anklage des gemeinsamen schweren Raubes hatten sich die Brüder Alfred und Wilhelm Behnisch aus Schönbach bei Böden zu verantworten. Die beiden Brüder, die auch mittlerweile eine Anzahl Brandstiftungen zugestanden haben und deren einer eine Browningspistole beschlagnahmt, hatten sich zu ihren Raubzügen Gesichtsmasken aus Leder angefertigt. Am Abend des 17. Dezember waren beide nach Wenzelsau gefahren, wo sie einen Heberfall auf ein Produktengeschäft ausführten. Sie erbeuteten hier 85 M. Da dieser Coup nicht lohnend genug war, beschloßen sie weitere Raubzügen. Am Abend des 27. Dezember begaben sich beide auf Zschernitz nach Cunewalde, sie hatten ihre Pistole, die Gesichtsmasken und in einer Aktentasche einen Schusterhammer mitgenommen. In Cunewalde versuchten sie die Kasse des Konsumvereins zu rauben. Sie hatten in dem Laden vorher einige Zigaretten gekauft, um zu beobachten, wo die Kasse aufbewahrt wurde. Kurz nach Ladenschluß drangen sie mit hochgehenden Masken wieder in den Laden ein mit dem Ausruf: „Hände hoch Kasse raus!“ Alfred Behnisch hielt die anwesenden Personen mit dem vorgehaltenen Revolver in Schach und Wilhelm Behnisch hatte die 130 M. enthaltende Kasse an sich gerissen und dann schnell den Laden verlassen. Weil die Täter sofort verfolgt wurden, konnte Wilhelm Behnisch das Rad nicht mehr beteiligen. Mit dem Rade unter dem einen und der Kasse unter dem anderen Arm war er über eine Weile geflüchtet, in einen Bach gestürzt und hatte schließlich Geld und Rad liegen lassen. Zuhause hat er dann einen missetzten Selbstmordversuch unternommen. Vor Gericht waren beide Angeklagte schuldig. Der eine hatte angeblich Schulden, dem anderen reichte das Geld nicht, um Zigaretten zu kaufen.

Der Staatsanwalt beantragte für beide Angeklagte je 6 1/2 Jahre Zuchthaus. Das Gericht billigte Alfred Behnisch mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust, seinen Bruder Wilhelm zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Chemnitz, Tot aufgefunden. Am Mittwoch früh wurde in der Nähe des Bahnhofes Chemnitz-Kappel ein 26 Jahre alter Arbeiter tot auf den Gleisen aufgefunden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt ist noch unbekannt.

Klingenthal, Typhus in Silberbach bei Klingenthal. Die Bezirksvereinigung gibt bekannt, daß in der Gemeinde Silberbach das Auftreten von Bauchtyphus amtlich festgestellt wurde.

Bezirkskonferenz

der Sozialistischen Kinderfreunde, Bezirk Ostschlesien am 3. und 4. März in Dresden.

Tagesordnung für den 3. März, abends 7 Uhr:

Sofort: Sozial-Frauenhilfe, Dresden-R., Gr. Klosterstraße 2, 1. Aufgaben und Ziele der Erziehung und ihre geschichtliche Entwicklung (Ref.: Genosse Becker). 2. Mit unsern Kindern durch Deutschland (Schulbuchvertrag vom Genossen Weigel).

Tagesordnung für den 4. März, vorm. 9 Uhr:

Sofort: Dresdner Volkshaus, Rigenbergstraße (Saal 2) 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Anträge. 4. Neuwahlen. 5. Verschiedenes.

Delegierte müssen beim Eintritt ihren Ausweis vorzeigen. Mitglieder und befreundeter Organisationen sind als Gäste herzlich willkommen. Es wird gebeten, Organisationsausweise vorzulegen.

Gewerkschaften

Betriebsrätewahl bei der Eisenbahn

Im Bereiche der Ortsgruppe Dresden des Einheitsverbandes der Eisenbahner liegt das Resultat der Betriebsrätewahlen vom 26. und 27. Februar abgelesen vor. Es zeigt, daß alle Bestrebungen, das unaufhaltsame Vordringen der freien Gewerkschaften zurückzudämmen, erfolglos geblieben sind. Die Reichsbahnhauptverwaltung sowie die gewerkschaftlichen Eisenbahner, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (Christen) und der Allgemeine Eisenbahnerverband (Christen-Landesföderation), haben die wohlverdiente Quittung dafür erhalten, daß sie die Aenderung der Wahlordnung im reaktionären Sinne angedreht haben. Es wurden insgesamt an 28 Dienststellen Betriebsräte gewählt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 4003, die Zahl der abgegebenen Stimmen 3715. Das ergibt eine Wahlbeteiligung von 91,1 Prozent. Die außerordentlich hohe Wahlbeteiligung beweist, daß die große Masse der Eisenbahner begriffen hat, was die Betriebsrätewahl für sie bedeutet.

Stimmen haben erhalten: Der freigewerkschaftliche Einheitsverband der Eisenbahner 323, die Christen 307, der sozialistische Industrieverband 26, die Ditsch-Landesföderation 80 und die Inorganisierten 33 Stimmen. Besonders auffällig ist der Rückgang der kommunistisch-syndikalistischen Stimmen. Es ist nur noch ein Häuflein Unentwegter übriggeblieben. Dessen ungeachtet haben sich diese Spalier nochmals gespalten. Neben dem Industrieverband trat noch ein „deutscher Industrieverband“ in die Szene.

Der Einheitsverband hat seine Stimmenzahl gegenüber dem Vorjahre um 282 steigern können. Er hat damit 88 Prozent aller gültigen Stimmen auf seine Liste vereinigt. Eine geringe Zunahme haben ebenfalls die Ditsch-Landesföderation zu verzeichnen. Sie gewannen gegenüber dem Vorjahre 16 Stimmen. Auch die Christen haben Stimmenzuwachs erhalten. Gegenüber dem Vorjahre haben sie ein Plus von 81 Stimmen. Die Zunahme der Wähler für die Christen und die Ditsch-Landesföderation erklärt sich daraus, daß bei dem verflochtenen Eisenbahnerreich eine Anzahl Arbeitstätiger zu

vergezogen war, die dann zu den Organisationen übergetreten sind. Die Zahl der zu wählenden Betriebsräte betrug 168. Der Inorganisierten 4 Sitze.

Für Dresden ist der Wahlkampf somit zur Zufriedenheit der Einheitsorganisation ausgearbeitet. Das ist um so mehr beachtenswert, als einzelne Dienststellenleiter versucht haben, die Wählerstimmen unter Druck zu setzen, damit die Wählerlisten nach rechtlichen Gesichtspunkten aufgestellt würden. Überall wurde eine möglichst geringe Anzahl der Wähler angezogen, manchmal unter den faherndsten Gründen.

Es ist zu hoffen, daß der Ausfall der Wahl für das ganze Reich ein ähnliches Resultat zeigen wird, wie es in Dresden zu verzeichnen ist.

Berlin, 1. März. (Gtg. Rundspruch.) Das vorläufige Endergebnis der Betriebsrätewahlen im Reichsbahn-Einheitsverband Berlin bedeutet für den Einheitsverband einen erfreulichen Erfolg. Es erhielten an Stimmen: Der Einheitsverband 18 467, der Allgemeine Eisenbahnerverband 880, der sogenannte Industrieverband 883 und die christliche Richtung 946.

Im Vorjahre erhielten der Einheitsverband 17 866 Stimmen, der Allgemeine Eisenbahnerverband 4209, der Industrieverband 1275, die christliche Richtung 907 Stimmen. Das bedeutet für den Einheitsverband trotz dem gegen ihn mit allen Mitteln geführten Kampf einen Gewinn von 1102 Stimmen, während die gewerkschaftlichen Organisationen alle an Stimmen verloren haben. Ähnlich sind auch die Wahlen im Reich ausgefallen. In Halle erhielt der Einheitsverband der Eisenbahner 4. B. von 11 171 abgegebenen Stimmen allein 9203.

Jahreshauptversammlung der Tabakarbeiter

Der Deutsche Tabakarbeiterverband, Verwaltungsverband Dresden, hielt am 24. Februar im Dresdner Volkshaus seine Jahres-Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag: Die Probleme der Sozialverflechtung. 2. Geschäftsbericht. 3. Kassenbericht. 4. Beschlußfassung über Erhöhung des Lokalbeitrags. 5. Verbandangelegenheiten.

Der interessante Vortrag des Genossen Bruno Kießler wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. In der Debatte darüber schilderte Kollege Kießler die Not der alten Arbeiter und Arbeiterinnen, die meistens von den Arbeitgebern in bezug auf ihre Arbeitsleistung nicht mehr als vollwertig angesehen werden und deswegen zur Entlassung kommen. Es sei notwendig durch die Gewerkschaften darauf hinzuwirken, daß schon vom Staate aus solche ältere Arbeiter und Arbeiterinnen eher durch eine entsprechende auskömmliche Rente versorgt werden, als es heute durch die Altersrente mit 60 Jahren möglich ist.

Kollege Domeyer gab dann den Jahresbericht, bei dem er insbesondere auf die neuerlichen Maßnahmen in der Tabakindustrie und ihre Auswirkungen einging. In bezug auf die Organisationsarbeit, die im Berichtsjahre geleistet wurde, hat er hervor, daß es im Gegensatz zu 1927 möglich gewesen ist, die Mitgliederzahl um 763 Mitglieder zu steigern. Ebenso wäre die Beitragsleistung eine bessere geworden, worin als Ursache auch wohl die bessere Beschäftigungsmöglichkeit im vergangenen Jahre bezeichnet werden könnte. Das Organisationsverhältnis selbst beträgt rund 90 Prozent aller in der Dresdner Tabakindustrie beschäftigten, für den Tabakarbeiterverband zuständigen Arbeitnehmer. Auch der Kassenabfluß hat eine Besserung erfahren, wie es aus der Rechnungslegung des Kassierers, Kollegen Paul Litzmann hervorging.

Über den Jahresbericht selbst hat keine Debatte stattgefunden. Auf Antrag der Revisionen erfolgte einstimmige Entlassung der Verwaltung durch die Versammlung.

Die Neuwahlen hatten das Ergebnis, daß durch Antrag die Versammlung einstimmig beschloß, die alte Ortsverwaltung in ihrer Zusammensetzung auch für das neue Jahr weiterbestehen zu lassen.

Zur Erhöhung des Lokalbeitrags referierte Kollege Domeyer, indem er die Erhöhung durch den beschlossenen Neubau des Volkshauses durch die Volkshausgesellschaft begründete. Die Versammlung beschloß hier ebenfalls einstimmig, daß vom 1. April an der Lokalbeitrag in allen Beitragsklassen um 2 Pf. erhöht wird.



Wir empfehlen für die

Jugendweibe u. Konfirmation

Anzüge	Kleider u. Mäntel	Wäsche	Kleiderstoffe
Dunkelblau Melien farb. Stoffe, 12 ⁰⁰	Schwarze u. farbige Popeline 13 ⁰⁰	Hemden mit Stickerei 2,50	Dunkelblau Popeline doppeltbreit und reine Wolle . . . 4,00
Prima d'blau Kammgarn farb. Stoffe, 45 ⁰⁰	Prima schwarzer Samt korsett, mit u. ohne Verz. 18 ⁵⁰	Hemdhoften mit Stickerei 3,00	Weißer Musselin u. Popeline gute Qualitäten 4,50
Moderne Sportfasen über lanu Dore, neue Dessins, 27 ⁵⁰	Mantel moderne Ausströbung, preiswerte Qualitäten 13 ⁰⁰	Reinseife mit reicher Stickerei 3,50	Bester Lindener Körper-Samt 6 ²⁵ korsett, schwarz und farbig . . . 8,00, 7,00
Herren-Stiefel und Halbschuhe große Auswahl	Mantel neuere Farben, 27 ⁰⁰	Oberhemden alle Herrenmaße, reiche Auswahl, 6,50	Damen-Stiefel und Halbschuhe neueste Formen
	Mantel bei Herrenh. Confection, mit Blauschleier und Spitze, va. Verarbeitung 42 ⁰⁰	Enghemden prima Qualität 3,50	

Kragen • Manschetten • Krawatten • Selbstbinder • Strümpfe • Handschuhe • Hüte und Mützen
Größte Auswahl — Prima Qualitätsware — Anerkannt billige Preise

Konsumverein Vorwärts

A2 D2 B3 C3 A3 D3 B4 C4 A4 D4 B5 C5 A5 D5 B6 C6

Damen- und Herrenbekleidung

von so verblüffender Billigkeit wird Ihnen nur selten geboten.

Einige Beispiele:

Damen-Abteilung:

- Overcoat-Mäntel mit Woll... 9,50, 7,50, 6,50
- Uebergangsmäntel in modern. Stoffen 14,50
- Sitotomane-Mäntel in blau... 19,50, 15,00
- Frauen-Mäntel in Tuch, Overcoat, gezeichnet 18,00
- Prakt. Kleider Vollerstoff, hübsche Muster 3,00
- Popeline-Kleider hübsche Farben... 8,50, 7,00
- Gefaltete Kleider die große Mode 15,00, 11,00
- Größe de Chine-Kleider schwarze Qualität 13,75
- Gesellschaftskleider zeichnende Farben... 7,50
- Kostüm-Kleider das Neueste für... 19,50, 13,00
- Strapazier-Röcke... 1,95
- Blum-Röcke reine Wolle... 4,00

Herren-Abteilung:

- Ca. 1200 Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00
- Strapazier-Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00
- Strapazier-Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00
- Strapazier-Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00
- Strapazier-Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00
- Strapazier-Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00
- Strapazier-Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00
- Strapazier-Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00
- Strapazier-Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00
- Strapazier-Hosen in prima Stoffen, Stramp... 3,00

Winter - Winter

weit unter Preis

Birnborg & Co., Dresden, Scheffelstraße 17.

KLEPPERBEIN'S
Wacholdersaft



Nicht zu spät

Soll man die Frühjahrs-Blutreinigungskur mit Klepperbein's Wacholdersaft...
Gicht, Verdauungs- und Darmbeschwerden, Wassersucht usw. Wacholdersaft ist ein gutes, einfaches, billiges Mittel, vielmilchig, erfrischend und gelöst. Klepperbein's Spezialität seit Altersher. In Büchlein zu Mk. 1,50, 2,50 u. 4,- (für Zuckerkranke besondere Qualität). Dazu Klepperbein's Casuarinblutreinigungstee von prägnanter, gesunder Wirkung Mk. 0,75. Klepperbein's Spulwurmtropfen für Kinder, besonders im Frühjahr, Paket Mk. 0,75.

Drogenhaus Klepperbein, Dresden-A.
Frauenstraße 9 v. Gebrüder 1707
Spezialhandlung für mediz. n. pharm. Präparate
Prompter Versand nach auswärt. Ferner zu haben bei:

- Nordberg-Apothek, Nordbergstraße 18 c
- Pharmacie „zur Flora“, Dresden-Gartenstr. 1
- Pharmacie G. Hartmann Nachf., Reichenhauer Straße 8
- Pharmacie Paul Gausmann, Waldschlossstraße 14
- Pharmacie Ernst Bachmann Nachf., Weinbergstraße 33
- Pharmacie Bruno Dennis Nachf., Schulstraße 6
- Pharmacie Rudolf Neutbold, Amalienstraße 4
- Pharmacie Ernst Ruch, Weiser Straße
- Pharmacie Konrad Rühle, Weiserstraße 14
- Pharmacie Heinrich Sonntag, Reichenhauer Straße 14
- Pharmacie Paul Streubel, Weidenstraße 44
- Pharmacie W. Stöcker Nachf., Martin-Luther-Straße 37
- Pharmacie Arthur Pfeil, Sammerstraße 31 u. Rindbergstraße 29
- Pharmacie Max Hirsch, Weinbergstraße 29
- Pharmacie Fritz Adam, Dresden-Gruna, Nebelbader Straße 30

Gloria-Palast

Lichtspiele
Schandauer Str. 11 - Telefon 3024
Straßenbahn-Linien 6, 17, 19 und 20
Halte die Barossastraße.

Ab Freitag den 2. März 1928

Der Wiener Großfilm
Hotel Erzherzogin Viktoria
Wien, wie es weint und lacht.
Hauptrollen:
Bruno Kastner, Eilriede Berlin, Robert Valberg, Anni Ondra.

Sonntag, 2 Uhr (1928)
Große Kindervorstellung
Wochentags: 6 und 8 1/2 Uhr
Sonntags: 4 Uhr und 8 1/2 Uhr.

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Orchesterleitung: Kapellmeister F. Ullig

Ab Freitag:
Das sonnige und spannende Lustspiel
Mein Freund Harry
In den Hauptrollen:
Harry Liedtke
Maria Paudler

Die lustigen Abenteuer eines Weitenbummlers, erlebt zwischen Hamburg, Genoa und Neapel.

Wochentags: 6 und 8 1/2 Uhr
Sonntags: 4, 7 und 9 1/2 Uhr (1928)

Striepenstr. 32 x Fernruf 35015
Linien: 2, 9, 10, 17, 19, 20, 22, Markt, Fühlstraße

Junghähnel's (iv 211)

Nante Lämmchen
Züchteter Vorküthen in der
Wolfschlecht, Wilsdruffer Str. 25
Guter, stimmiger, Baden ohne Ende
Eintritt frei! Joh. Paul Sümmlich

Mastgänse
Ia bekannte Qualität, Pfund 90 Pf.
Hasen im Fell, Pfund 1 M.
Hasen, getrocknet - Gänse, getrocknet 1924
Suppen- und Bratbühner sowie Enten billig

Nur Hochbahnbogen 15
Ecke Wettiner- u. Könnertztstr.

Wasserklosetz Reform, Wetzlar
u. Kinderbetten, in Matrassen und
Matrasen, Zinnen, Bettelagen u. alles
was zum Schlafgemach
gehört, von 10 bis 150 u.
billig in reichhaltiger Aus-
stattung und halber Preis.
Lieferung im be-
sond. preisgünstig.
"Deutsches"
Wasserklosetz Markt 1.
Telefon 55610

Großer Vorrat **Gänsefedern**
prima neue
gefächelt, von 3 bis 5,50, die allerbesten, sehr
bestensortiert, 6 bis 7,50, ungefächelt, weiß, in allen
Größen, 4 bis 4,50, verpackt in 100 u. 500 Stück.
Hilman, Wäsche- u. Wollwaren, Am Markt, 1.
Hundert bei Gasmann 636

Leibhaus Zentrum

Beleibt und feinst Brillanten, Gold
und Silber, Uhren, Felis, Schreib-
maschinen, Teppiche, Waren aller
Art nur 1924

9,1 Trompeterstraße 9,1
Annamaria Genath, Tel. 19471

Schau-burg

Ab Freitag den 2. März bis mit Montag den 5. März
Der entzückende Großfilm:
Der Orlow

mit Gesangsbeilage und der bekannten Operetten-
musik, nach der gleichnamigen Operette.
Eine glänzende Besetzung:

Vivian Gibson - Iwan Petrovich
Bruno Kastner - Evi Eva - Georg
Alexander und Hans Junkermann.

Als Sänger wurde **Herbert Schelbe** verpflichtet

Wochentags 8.15 u. 8.30, Sonntags 4. u. 8.30 Uhr.
Sonntag **Kinder-Vorstellung** 30 Pfennig
2 Uhr: **Der Todesritt v. Little Big Horn** Hochinteressant.

Kulturfilm: Sonntag den 4. März, 11 Uhr vorm.
Moana, der Sohn der Südsee
Ein Film der schönsten Menschen.

11. März: **Der Harz und Berchtesgaden.**
18. März: **Die Alpen (mit vollem Orchester)**

Watzkes Jantzpalast Dresden-Mickten
Lilien: 10.14.15.17

Freitag und Sonntag **Großer BALL**
Neue herrliche Dekoration - Holländisches Landleben.

Gute Bücher
Volksbuchhandlung und ihre Filialen



Seidenstrümpfe

Schöne Beine allein machen's nicht. Erst der gutschitzende zarte Strumpf läßt sie recht zur Geltung kommen.

Unsere große Auswahl waschseidener Strümpfe - bewährte Fabrikate in jeder Farbnuance, Qualität und Preislage - befriedigt Sie auch bei verwöhnten Ansprüchen.

Hier ist Ihre Gelegenheit - hier Ihr Vorteil!

- Wachseide** (künstl.), schleierrote Ware, volle Länge, mit Naht, alle Farben, Paar **95,-**
- Wachseide** (künstl.), m. Naht, Doppelschle, Hochform, bewährte, halbbare Qual., Paar **1,25**
- Wachseide** (künstl.), m. Naht, elegante, feinmaschige, solide feiner Qual., Paar **1,75**
- Wachseide** (künstl.), m. Naht, feiner, vorstgl. Qual., in schwarz u. viel. Modetönen **1,95**
- Wachseide** (künstl.), hervorrag. Qual. in glatt od. m. handgestrickten gleichfarb. Zwickel **2,05**
- Wachseide** (künstl.), m. Flor platt, bes. solide haltbare Qual., m. kl. unscheinb. Mängeln **3,50**

Sonderangebot:
Ia Wachseide (künstl.), m. Naht, vielf. erprobte Qual., glatt od. m. Feinnetzwick., II. Wahl, Paar **2,00**

MESSOW & WALDSCHMIDT

Die 10
Das Best
erkaufte
70 Pf.
40 kompl.
100 M.
fall

Scheffel-
straße 17
Scheffel-
straße 17
Scheffel-
straße 17
Scheffel-
straße 17
Scheffel-
straße 17
Scheffel-
straße 17

Petroleum

Roman von Upton Sinclair

Übersetzt von Germaine von Stahl-Golstein

Copyright 1927 by Mollat-Verlag H. G. Berlin W 50

Es erweckte den Anschein, als rauchten alle im Zimmer, doch konnte das nicht der Fall sein, denn es fanden sich einige, die die Herren Sahn und Hank trennten. Ehe dies völlig gelungen war, hörte Bunny seinen Namen rufen. Die Stimme kam von der Vordertür her. „Ich komme schon, Vater“, rief er hinein und lief dem Vater entgegen.

Die drei Männer stiegen eben die Stufen hinab. „Kommt“, sagte der Vater, „wir fahren ins Hotel zurück.“

„Was ist denn geschahen, Vater?“

„Das sind lauter Frotten, mit denen man nichts anfangen kann. Ich nehme die Grundstücke nicht, wenn ich sie geschenkt erhalte. Gehen wir!“

Sie gingen zurück zum Auto, das einige Schritte entfernt am Rande der Straße stand. Plötzlich hielt Bunny an. „Oh, Vater“, rief er, „warste noch einen Augenblick mitte, Väterchen, ich traf da einen Knaben und möchte ihn noch etwas sagen. Warte auf mich.“

„File dich, ich muß heute noch eine Nacht aufreiben.“

Bunny rannte zurück, so rasch ihn die Füße trugen. „Paul! Paul!“ schrie er, „wo sind Sie?“

Kein Laut, keine Spur. Bunny lief zum Holzschuppen, rannte ums Haus, rief unentwegt: „Paul! Paul!“ Er öffnete die Hintertür, lugte in die weißmaillierte Küche.

Dann eilte er zum Holzschuppen zurück, zur Garage vorn, horchte über die dunklen Kofffelder hin und rief aus Verbestärkung: „Paul! Paul! Wo sind Sie? Bitte, gehen Sie nicht fort!“ Aber er erhielt keine Antwort.

Bunny vernahm die Stimme des Vaters, in einem Ton, dem man gehorchen mußte. Deshalb folgte er betäubten Herzens und stieg ins Auto. Auf dem Weg nach dem Hotel, während die Männer den neuen Pachtvertrag besprachen, sah Bunny stumm da, und Tränen flossen ihm über die Wangen. Paul war verschwunden; er würde ihn vielleicht nie wieder sehen. Diesen wunderschönen Jungen, diesen klugen Jungen, der soviel wußte! Diesen klarsichtigen Buriden, mit dem es sich so gut plaudern ließ! Und er war auch ehrlich; wollte weder lügen noch hehlen! Bunny gestand sich ein, daß er zuweilen gelogen hatte; es waren keine argen Lügen — nichts Ernstes, aber nun, da er an Pauls Ehrenhaftigkeit dachte, schämte er sich doch.

Und Paul hatte Vaters Geld nicht annehmen wollen! Vater war der Ansicht, daß jeder Mensch auf der Welt gern ein Geld hätte; dieser Buride jedoch hat es abgeschlagen! Beweis war er gornig, weil Bunny es ihm aufzwingen wollte, und war aus diesem Grunde fortgelaufen. Vielleicht aber gief ihm Bunny nicht, und sie würden sich deshalb nie wieder sehen.

3. Kapitel Das Bohren

Abermals hatten Läder und Schluchten des Guadalupe-Bezirks von den Tönen der Autohupe wider. Diesmal aber war es nicht ein einzelner Wagen, eine ganze Flotte kam daher. Kienlastautos, breit und fest mit Vollreifen, die andere Wagen nachschleppten. Auf dem ersten Wagen türmte sich eine große Lokomobile hoch, auf beiden Seiten von dicken Rollen festgehalten; ihr könnt euch denken, wie vorsichtig dieser Wagen die Kurven nahm. Hinter ihm kamen die Pumpen, dann die Bohrer, Röhren aus bestem Stahl, die einander geschraubt und bis auf eine Meile und tiefer in die Erde getrieben werden konnten. Die Röhren rosten über das Auto hinaus; rote Fäden winkten warnend; jedes Auto, das entgegenkam, mußte stehenbleiben, bis das schwere Gefährt vorüber war. Zu all dem gehörte ein unentwegtes Lärmen; man hätte glauben können, ein Schloorn prähistorischer Vögel habe sich auf den Kopf niedergelassen und schreie wüthend „Quack! Quack!“

In Wirklichkeit brüllten die Pumpen: „Vater wartet auf mich! Vater hat den Pachtvertrag unterschrieben; der Bohrer ist aufgerichtet; die Werkzeuge müssen rechtzeitig kommen. Strophe frei!“ Der Vater verließ sich bei einer derartigen Gelegenheit nicht auf die Eisenbahnen; die schweren der Frachtwagen bisweilen auf ein totes Gleis, und dann konnte man eine Woche mit Telefonieren vergeuden. Die Lokomobile waren gegen alle möglichen Unfälle versichert, selbst dagegen, daß sie vielleicht andere Leute samt ihren Frachtwagen in den Abgrund stießen.

So kamen denn die wackeren Brüder herangerollt, leuchteten langsam die Steigung hinauf, legten nicht einmal die erlaubten fünfzehn Meilen in der Stunde zurück. Der Führer dampfte, die Wagen mußten etwa jede Meile haltmachen und sich auskühlen. Schließlich erreichten sie die Höhe, und nun kam das langsame Vergabfahren; ein Mann schritt vor dem Fahrzeug her, eine rote Fahne in der Hand, um entgegenkommende Autos zu warnen. Die verfahren sich dann in eine sichere Straßebucht und warteten hier, bis der Zug vorüber war. Jetzt erreichte er die gerade Straße, wo die Lastautos wie alle anderen Wagen schnell fahren durften; es war ein froher Anblick, ein wilder Lärm: „Quack! Quack!“ Aus dem Weg! Vater wartet!

Auf den Bohrern saßen junge Burchen in Khaki und Sommerhosen; ihre Arbeitstracht verriet, daß das letzte Loch, bei dem sie geschafft hatten, keineswegs trocken war, aber die Geschickter waren rein und begrüßten die sonnige Rohbohrung mit einem ebenso sonnigen Lächeln. Die Burchen kamen, riefen nach andern Wagen Scherzworte hinüber, werten den Mädchen vor den Formhäusern Klisse zu. Die Bohrer nahen zwei Tage in Anspruch, und während dieser Zeit konnten die Arbeiter keine Sorge; sie gehörten dem alten Hof, der sollte sich Sorgen machen. Vor allem hatte er darauf zu achten, daß sie jeden Samstag ihre Lohnstücke erhalten und daß in ihr ein Dollar mehr war, als die andern Arbeiter bekamen. Außerdem erhielten die Burchen diesen Lohn nicht nur solange sie bohrten, sondern auch während sie auf den Bohrern saßen und mit einer Geschwindigkeit von dreißig Meilen die Stunde durch ein Paradies von Sommerhäusern fuhren. Lieber von dem Mädchen singend, als sie in der nächsten Stadt erwartete. Wie lustig dreht sich die Welt, wenn man jung ist!

Der Vater hatte ein Nebereinkommen mit einem Manne am Nordabhang getroffen, einem Herrn Bonfide, der ganz

genau wußte, was er wollte und keine Zeit vergeudete. Freilich befand sich das Grundstück nicht so nahe der ersten Quelle; deshalb brauchte Vater auch nur ein Sechstel des Reingewinns und eine Prämie von fünftausend Dollar für die zweieinhalb Acres zu zahlen. Vater hatte mit seinem Geologen den Boden besichtigt und glaubte zu wissen, wo die Quelle lag. Inzwischen suchte Ben Skutt nach weiteren Pächtern.

Der Vater begab sich mit Bunny in die Bureaus der Sunset-Waldholz-Gesellschaft, wo er eine Privatunterredung mit dem Direktor des Konzerns hatte. Herr Skott war ein schmerzlicher Herr mit totem Gesicht und erzwingender Herzlichkeit. Er fuhr Bunny in die Haare, bot dem Vater Zigarren mit Goldbinde an, sprach über das Wetter und die Aussichten des neuen Feldes; man konnte glauben, er und Vater seien alte Freunde. Schließlich kam Vater auf das Geschäftliche zu sprechen und erklärte, er müsse unbedingt das Holz für einen Bohrtrium in drei Tagen geliefert bekommen. Herr Skott warf die Hände hoch und erwiderte, daß er eine derartige Bestellung nicht einmal für Gott den Allmächtigen ausführen könnte; die Bestellungen auf Material für Bohrtrium hätten kein ganzes Geleert, und es kämen täglich immer noch neue hinzu. Aber Herr Hof unterbrach ihn; er wisse das wohl, doch handle es sich hier um etwas ganz Besonderes; er habe eben einen Vertrag abgeschlossen und für den Fall eines Vertragsbruchs eine große Summe auf der Bank deponiert. Da er von Zahlrücken nichts halte, müßten die Bauholzhandler ihm nun beistehen, wollten sie nicht seine Kundschafft verlieren. Er wolle sofort noch eine Bestellung auf ein weiteres halbes Dutzend Bohrtrium aufgeben; lieferbar im Verlauf von drei Monaten. Herr Skott aber müsse einsehen, daß die Quelle, die Vater anbohren werde, das ganze Feld vergrößere, neue Entwicklungen herbeiführe und für das Bauholzgeschäft einen großen Nutzen bedeute. Vater leiste durch sein Unternehmen der Allgemeinheit einen Dienst; deshalb müßten alle zu ihm halten und ihm helfen. Außerdem sei Vater im Begriff, ein kleines Syndikat zur Ausbeutung der ersten Quelle zu gründen. (Fortsetzung folgt.)

Werktag und Arbeitergefang

Die Seele junft in sich selbst zusammen, wenn nicht edle Kunst, große Momente, erfahrene Gesänge unsern düsteren Geist beleben.
Germaine von Stahl-Golstein.

Wache reißt sich an Wache, Jahr an Jahr, unaufhörlich wiederholt sich der eintönig gleich verlaufende Arbeitstag des Beschäftigten, der wohl den Entzug seiner Kräfte fordert, aber ihm niemals die Freude des alten Handwerkers, die Freude am Gesellen, am Aufstieg des eigenen Werkes erleben läßt. Er empfindet nur seine Arbeit, in der wir uns selbst nicht mehr finden

und ausbeiden können; denn mechanisch sind die Griffe gemooen, die wir am „laufenden Band“ zu verrichten haben. Wir werden müder, bel, Arme eines Uhrwerkes, dessen Ganges wir oft nicht übersehen, in dessen Aufbau wir einbezogen werden als lebende Glieder einer Maschine.

Je einfürmiger unser Tagewort verläuft, um so größer und ungelämter wird unsere Sehnsucht nach Erlebnissen, die uns über den Alltag tragen, unser Empfinden steigern, unser inneren Menschen erhasen und befangenen und mit dem Willen zu eigenem Gestalten neue Kraft und Lebensfreude in uns erwecken.

Wenn der Arbeitstag zu Ende geht, dürfen wir uns endlich wieder selbst gehören. Je nach Veranlagung werden wir unsre Freizeit nutzen. Tausende huldigen dem Sport oder süßen Unterhaltung. Die Arbeiterchafft, die für künstlerische Bestrebungen Interesse zeigt, findet sich in den Volkshäusern, und will sie sich künstlerisch ausübend betätigen, in den Sprechstunden der Arbeiterchafft und nicht zuletzt in den Arbeiter-Gesangs-Chören vereinigt.

Die Liebe zur Musik ergreift weite Kreise des wertigen Volkes. Die Pflege der Hausmusik, soweit sie künstlerische Ziele verfolgt, wurde abgelöst durch Singen und Musizieren in unsern Arbeiterchören. Es wird in Deutschland nicht allzuviel Orte geben, die noch keine Arbeiterchöre besitzen. Erfreulicherweise finden wir gerade in Kleinstadt und Industriedorf Volkshöre, die künstlerisch durchaus beachtliche Arbeit leisten, die, von einem vorbildlichen Geist befeuert, über die politischen Gegenjäre der Arbeiterchafft hinweg Kind, Mann und Frau zur proletarischen Erziehung- und Bildungsarbeit hinführen.

In den Chören der Arbeiterchafft wird der einzelne als vollwertiges Glied eines größeren Ganzen betrachtet. Wohl ist er auch hier nur ein Teil des Ganzen, das sich einzureihen hat, doch nimmt er nachschaffend am Gesamtaufbau eines Liedes, eines größeren Chorwerkes, das in den Konzerten seiner Sängergemeinschaft aufgeführt werden soll, teil. Er kennt sich aus. Aus dem innersten Kern heraus sieht er das Werk entstehen; ihm ist er verbunden, mit ihm verwachsen; ein Teil des Schöpferglaubens, das der künstlerisch Schaffende empfinden mag, wird auch ihm gegeben. Und was man in oftmals anstrengender Vorbereitungszeit sich erarbeiten, sich erlangen hat, das darf man seinen Arbeitsbrüdern und -Schwestern schenken; wir öffnen ihnen den Zugang zu einer schöneren, freieren Welt.

Vor der breiten Öffentlichkeit wollen die deutschen Arbeiterchöre Zeugnis ablegen dafür, daß sie ihre Arbeit ernst nehmen und ihre gesungliche Betätigung ernst genommen wissen wollen. Die Arbeiterchöre werden ein Fest begehen, dem heute bereits von weiten Kreisen mit Interesse und Spannung entgegen gesehen wird.

Arbeiterchöre und Arbeiterfänger, Freunde des deutschen Arbeitergefanges! Wir erwarten, daß ihr in den künftigen Jahren dieses Jahres auch zu uns gefahrt! Es ist nun an der Zeit, daß ihr uns sagt und schreibt: Wir kommen mit, wir fühlen uns dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund so stark verbunden, daß wir auch einmal größere Chöre aufzubringen nicht scheuen.

Au jeden ist der Ruf gerichtet: Auf nach Hannover, zum ersten Bundesfest der Deutschen Arbeiterfänger! Der 16. 17. und 18. Juni soll uns zu Zehntausenden in Hannover zusammenführen!

Die öffentliche Meinung

... Unsere Zeitungen sollen nicht schreiben, was das Volk gerne liest und was demzufolge den Straßenverlauf der Blätter ergiebig macht. Sie sollen zu den geistigen Führern des Volkes gehören und schreiben, was ihm nützt...

In dieser „Dienstausweisung“ der Mittelschichten für die deutsche Presse während des Weltkrieges wird die Berufsbeziehung der bürgerlichen Presse sehr hübsch kontrastiert mit ihrem Joviden. Dieser war damals die Förderung des Durchschlages. Doch verändert er sich natürlich mit den Umständen. Da aber die kapitalistische Presse ohne den Kapitalismus nicht sein könnte, muß sie immer das Wohl des Volkes mit diesem Grund ihres Seins identifizieren. Schreibt sie, was dem Kapitalismus frommt, so tut sie, als ob dies dem Volke diene. Der Nutzen des Volkes erscheint ihr stets als Schatten des kapitalistischen Nutzens, so daß man ihr häufig nicht einmal die Absicht absoluter Objektivität in ihren Berichterstattungen beizumessen kann. Sie arbeitet eben für den Bestand der Eigentumsordnung, die Voraussetzung ihres eigenen Wirkens ist. Es wäre Selbstmord für sie, diese Ordnung anzuzweifeln. Und wenn sie daher „öffentliche Meinung“ macht, was ihres Berufes ist, so wird sie niemals einen unzureichenden Gegensatz zwischen ihr und dem beherrschenden Gesellschaftszustand aufzuzeigen versuchen, sondern bestrebt einen Ausgleich von Unzulänglichkeiten an der Oberfläche anzubringen. Das ist die Funktion der kapitalistischen Presse unserer Zeit und zugleich Inhalt ihrer Ideologie vom Dienst an der Bildung der öffentlichen Meinung. Karl Kautsky umreißt im II. Bande der „Marxistischen Geschichtsauffassung“ diesen Zustand der bürgerlichen Presse mit den Worten (S. 468):

... Das Hauptproblem, beßen sich die Kapitalisten heute in der Demokratie bedienen, um ihre Interessen, allgemeine wie persönliche, im Staate durchzusetzen, ist die Presse geworden, namentlich die Tagespresse. Eine Tageszeitung ist ein kolossaler Apparat geworden, den herzustellen und in Gang zu bringen große Schwierigkeiten erheischt. Auf diesem Gebiete macht sich die Herrschaft des großen Kapitals gegenüber den Besitzlosen in erschütternder Weise geltend...

Die Beschäftigten dieser Zeche ist, wissen wir nicht nur aus den Zuständen in Deutschland, wo während der Inflationsjäre die Augenberge verschiedenster Parteien wahllos Tageszeitungen zusammenkauften und den Joviden ihrer Auftraggeber dienbar machten. Doch ist das erst ein Anfang, der noch längst nicht an den Zustand in andern kapitalistischen Ländern heranreicht. In England z. B. ist der Prozeß der Bildung der öffentlichen Meinung unter direkter Kontrolle der Kapitalinteressen sogar schon weitestgehend verwirklicht. Wichtigste Industriezweige haben in der Hauptstadt ihr Organ für sich. Und sämtliche großen Londoner Bürgerzeitungen waren dann — verheißt sich, objektive öffentliche Meinung und Politik...

Ueber diese Hintergründe des modernen englischen Zeitungs-wesens veröffentlichte kürzlich unser englischer Bruderblatt, das Organ der Labour Party in London, Daily Herald, Einzelheiten, die sehr deutlich die kapitalistische — Unbefangenheit der Londoner Großpresse zeigen. Da ist z. B. die Morningpost, das führende Blatt der Konfessionsparteien. Es wird beherrscht vom Herzog von Northumberland. Es wird beherrscht von der Kommission des Unterhauses, jährlich rund 1 1/2 Millionen Mark böhlig arbeitloses Einkommen aus seinen Schutrfrechten in den wichtigsten englischen Kohlenbezirken zieht. Das dieses Blatt gegen die Verstaatlichung des englischen Kohlenbergbaues führend opponierte, ist natürlich ebenso ein Zufall wie seine heftige Schartmadetrolle beim englischen Kohlenstreik.

Dem Kohlenkapital gehört auch der Londoner Daily Telegraph, der kürzlich von William Berry u. Co., Kohlen Brauwerke, Eisen und Stahl ein groß, und dem Unterhausmitglied Cliffe — Motorenfabriken und Versicherungsunternehmen — angekauft wurde und seitdem dirigiert wird.

Die größte englische Zeitung, die Times, gehört einer Gesellschaft, in deren Direktion ausschließlich Vertreter von Banken, Versicherungsgesellschaften, Kohlengruben, Eisen- und Stahlwerken, Elektrizitätsgesellschaften und Waffnenfabriken sitzen.

Die Summe industriellen haben sich gleich den Einfluss auf zwei der größten Londoner Tageszeitungen geholt, auf den Daily Chronicle, der kürzlich von Lord George um rund 60 Millionen Mark an sie veräußert wurde und der zu seinen Direktoren den Gummimagnaten und liberalen Einzelhändler im Unterhause R. Hutchingson zählt, und auf die Daily Mail, das Hauptblatt des brüchigen Nationalisten Lord Rothermere. Direktor der Daily Mail ist u. a. als Vertrauensmann der Gummikapitalisten und Banken Sir J. Lever. Beide Blätter traten feinerzeit auffällig lebhaft für den Abschluß des vielumkämpften englischen Schuldentilgungsabkommens mit den USA ein. Das ist nicht uninteressant; bekanntlich beherrscht das englische Gummikapital gut 1/4 der Weltproduktion an Kautschuk, von der die Vereinigten Staaten wiederum über 1/2 allein verbrauchen. Nordamerika hat keinen nennenswerten Besitz an Gummifabrikationen, ist also für die Deckung seines Bedarfes auf das britische Monopol angewiesen. Man hat nun berechnet, daß der Gewinn aus der Abschließung der Gummiproduktion in der Nachkriegszeit, der zu 1/2 den englischen Gummimonopolisten zufließt, die jährlich an Amerika zu zahlenden 35 Millionen Pfund Schuldentilgungsraten glatt einbringen... Es wäre natürlich ein Angriff auf die Objektivität der Gummifabrikanten, zu behaupten, ihre politische Haltung sei von den speziellen Interessen ihrer Besitzer diktiert.

Das Zementkapital verfügt über die Daily Express, das Londoner Organ des ausschließlichen Imperialismus, das von Englands aktiver Teilnahme an europäischen Konzerten nie erlöst war und das Teil der Welt hauptsächlich im Ausbau des britischen Imperiums sieht. Hauptbesitzer ist Lord Beaverbrook, der Beherrscher der kanadischen Zementindustrie, die ihm jährlich Millionensummen Uberschüsse nach England sendet. Diese wurden dazu benutzt, dem Lord weitere geschäftliche Interessen im übrigen englischen Kolonialreich zu schaffen, dessen Sicherheit daher den Beaverbrook'schen Ansprüchen Vorrang zu verdienen geeignet ist. Natürlich verlangt nach der Zement, sondern allein das Wohl des englischen Volkes den Ausbau des britischen Empire...

Kafaindustrielle sind die Hauptgegner des kürzlich aus einer Verschmelzung der Londoner Daily News und der Westminster Gazette gebildeten neuen Londoner Großblattes: Daily News and Westminster Gazette. Die führende englische Schokoladenfirma Pearson stellt zusammen mit anderen Unternehmen der gleichen Branche und unter Beteiligung von Freizeitschallern das Hauptkapital. Direktor wurde Lord Goddard, Mitglied des Oberhauses und Gesinnungsfreund Lord Beaverbrook's. Gummi, Kohle, Zement und Kafai sind demnach die wirtschaftlichen Kraftquellen der Londoner großen Presse. Der Querschnitt durch die Interessen ihrer Besitzer, als Rat, Förderung oder politisches Urteil in ihren Spalten megen und abends publiziert, dürfte also ungefahr das sein, was man nicht nur in London „öffentliche Meinung“ nennt. Denn steht, wie gesagt, in London ein einziges nicht von Kapitalisten ausgehendes Tagesorgan gegenüber, eben unser Bruderblatt Daily Herald.

Bei uns sind die Dinge noch nicht ganz so schlimm, nicht ganz so trag; aber doch nur dem Grade, nicht der Art nach von den englischen unterschieden! Immer ist das Ziel der bürgerlichen Presse, mag sie sich offen parteipolitisch geieren (dann weiß man es sofort) oder „unparteiisch“ oder „überparteilich“ nennen, das selbe: eine „öffentliche Meinung“, die keineswegs Ausdruck des Willens der Allgemeinheit ist, sondern die Aulisse, hinter der sich in der Demokratie kapitalistische Notwendigkeiten und Blinde verbergen. Am schlimmsten läuft in dieser Hinsicht die, als so interessante, Generalanzeiger, die sogenannte unparteiliche Presse. Proletariat, die sie halten, zahlen damit für ihren eignen Betrug. Das Londoner Beispiel zeigt es wieder einmal in einer Weise, die überzeugend wirken müßte, wenn sie etwas nachkämen! B. P.

